

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt) Robert Bistritz, Magdeburg, Verlag von Bernhard Garscham, Magdeburg, Neuhof. Druck von Franz Wegge, Magdeburg. Geschäftsstelle: Breilweg 127. Redaktion: Breilweg 127 (Eingang Schrotbohrerstraße). Fernsprech-Anschluss Nr. 1587.

Wohnungsbesitzer: 10 Pf. (inkl. Briefporto) 20 Pf. monatlich 20 Pf. Der Sonntagsband in Deutschland monatlich 1 Exemplar 1.70 Pf., 2 Exemplare 2.80 Pf. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 4 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2.50 Pf. (inkl. Briefporto). Einzelne Nummern (inkl. der Sonntagsbeilage, sowie der Sonntagsbeilage Die Neue Welt) 10 Pf. In der Expedition: Breilweg 127. Post-Zeitungsliste Nr. 7200.

Nr. 225.

Magdeburg, Sonntag, den 25. September 1898.

9. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 16 Seiten. Außerdem liegt bei die illustrierte Sonntagsbeilage Die Neue Welt Nr. 39.

Zum neuen Quartal.

Sind die bevorstehenden Wintermonate ohne dies schon die günstigsten dazu, die alten Leser der Volkstimme festzuhalten und neue zu gewinnen, so wird die

drohende Zuchthausvorlage der Agitation für unser Volks- und Arbeiterblatt besonderen Schwung verleihen, wenn die Lage von unseren Freunden richtig ausgenutzt wird.

Bedroht man den Lohnkampf und seine Führer, den um höhere Kultur ringenden Unterdrückten, die politische und gewerkschaftliche Organisation der arbeitenden Volksmassen, so kann die wirksamste Antwort nur sein:

Alles für die Arbeiterpresse!

Alles für die Aufklärung!

Werbet unermüdet für den 1. Oktober neue Abonnenten und Freunde!

Revolution im Freisinn.

Der Streit der im freisinnigen Lager schon vor den Reichstagswahlen entbrannt war, ist jetzt anlässlich der Wahlvorbereitungen für die preussischen Landtagswahlen von neuem und zwar in verstärktem Maße in Berlin aufgeblüht. Wie uns von dort berichtet wird, ist man mit der Parteileitung und besonders mit dem absolutistisch despotischen Regimen, was Eugen Richter darin sieht, in einem großen Teile der Parteigenossen unzufrieden. Es kommt in den Versammlungen der freisinnigen Bezirksvereine darüber allabendlich zu großem Krach, man lehnt sich offen gegen die Autorität des mächtigen Eugen und seiner freisinnigen Zeitung auf. Vor den Reichstagswahlen da konnte Herr Richter die Mißvergnügen in seinen Parteireihen noch in Schranken halten. Jetzt scheinen diese aber wesentliche Verstärkung erhalten zu haben und Eugen dürfte ihrer nur schwer Meister werden. Er ist zwar selber schon zum Volke herabgestiegen, hat eine große Rede gehalten, die in der Versammlung selbst ohne Widerspruch hingenommen wurde. Aber es stellt sich jetzt heraus, daß diese Versammlung nur eingeladenen Personen zugänglich war, und daß er unter den Einzuladenden strenge Musterung gehalten hatte. So waren nur ganz Getreue versammelt die „voll und ganz und mentwegt“ für den großen Führer durchs Feuer gingen.

Bei dem Streit handelt es sich um zwei Dinge. Die Unzufriedenen wollen mit den alten Berliner Mandatsinhabern möglichst aufräumen, sie streben einen Verjüngungsprozess in der Parteivertretung an. Sie wollen weiter radikalere Elemente, die in kirchlichen und schulfremden Opposition machen, überhaupt sich eines schneidigen Auftretens gegen die Regierung und die Junker befleißigen. Es ist unverkennbar, daß die Kritik, welche die sozialdemokratische Partei an den Freisinnsmännern im allgemeinen und an den Landtagsvertretern und dem Kommunal-freisinn geübt hat und noch übt, hier von großem Einfluß gewesen sind. Dazu kommt, daß ein Teil der Berliner Landtagsabgeordneten sich bei der Behandlung der Lehrer-geldfrage in der Stadtvertretung so schmähtlich gegen die Lehrer benommen haben, daß diese von der Eliminierung dieser Personen ihre weitere Gefolgschaft im Freisinnshere abhängig gemacht haben.

Man ist endlich auch im freisinnigen Lager zu der Ueberzeugung gekommen, daß eine viel schwächere sozialdemokratische Fraktion ganz andere Resultate erzielt, ganz andern parlamentarischen Eifer entwickelt haben würde, als es die freisinnige Fraktion im Landtage gethan hat. Deshalb ertönt jetzt der Ruf mit den freisinnigen Abg. Birchow und Rüdke hinaus und auch gegen den Abg. Hernes und gegen Eugen Richter selbst ist Mißstimmung vorhanden.

Der Hauptstreit dreht sich aber vorläufig um die Mandate der erstgenannten beiden Herren. Professor Birchow gehört zu den Stadtverordneten, die gegen die Erhöhung der Lehrergehälter gestimmt haben. Gegen ihn wüthen die freisinnigen Lehrer. Herr Rüdke, eine große politische Null, der nur in den Witzblättern zu

einer gewissen Berühmtheit gekommen ist, hat es als ehemaliger Geistlicher fertig gebracht, für die Erhöhung der Pfarvergehälter und gegen die Erhöhung der Lehrergehälter zu sprechen. Das hat außer den Lehrern alle radikalere Elemente im freisinnigen Lager arg verärgert. Daher der sehr begreifliche Wunsch nach Beseitigung dieser Herren. Das Auftraten Eugen Richters, der erklärte, Birchows Wahl liege ihm mehr am Herzen als die seine, hat die Sache nur noch verschlimmert. Die mißvergnügten Elemente haben sich nur umso mehr gegen den von oben ausgeübten Druck empört.

In einer jüngst abgehaltenen Versammlung ging es recht stürmisch her. Dem Abg. Fischbeck, der als Vertreter der Parteileitung anwesend war, ging man recht scharf zu Leibe. Man zieht schon mit dem preussischen Herrenhause Vergleiche und fragt, ob denn die freisinnigen Landtagsvertreter auch Erbeingefessenen seien, die ihr Mandat auf Lebenszeit behalten. Der Opposition ist der bisherige Abgeordnete Parfissus, wenn auch wider Willen, zu Hilfe gekommen, indem er auf eine Wiederwahl in Rücksicht auf sein hohes Alter freiwillig verzichtete. Parfissus ist aber noch ein halbes Duzend Jahre jünger als Herr Birchow.

Wie die Dinge auslaufen werden, ist heute noch nicht mit Bestimmtheit zu sagen. Vorläufig haben die Oppositionellen Oberwasser. Man darf aber nicht vergessen, daß diese radikalen Elemente aus Lehrern, Akademikern und jugendlichen Journalisten bestehen. Das Gros der Partei bilden doch die freisinnigen Kaufleute und Fabrikanten und diese sind als Unternehmer mit der Eugen Richterschen Führung zufrieden, ja sie suchen mehr nach rechts als nach links Fühlung.

Wir Sozialdemokraten haben dem Streite mit Ruhe zuzusehen. Belustigend ist für uns nur das Gefühl, daß wir an dem ganzen Hader indirekt am meisten Schuld sind und daß uns der ganze Zwist auch am meisten zu gute kommen wird.

Politische Tagesrundschau.

Deutschland.

Hff! Hff! Gewisse Praktiken der Magdeburger Polizei werden unumkehrbar auch dem Bürger zum Vorschein kommen. Es lehnt sich auf gegen eine Polizeiverordnung, welche das Fahren und Gehen auf dem Breitenwege zwischen Weiterstraße und Steinstraße „regelt“. Das Bürgerthum stürmt an und Lante mit ihrem Schobhündchen Central-Anzeiger schiebt nach. Sich an die Spitze der Bewegung zu stellen, hatten sie nicht den Mut — man fürchtete anzuknien. Nachdem jedoch das Bürgerthum aufschreit und auf seine Presse schimpft, die so wenig die Interessen des Bürgerthums wahr und mit dem Abfall droht, da endlich ein Hff und Lärm gemacht. So gar einen „Leit“ artikel hat die Magdeburger Zeitung wegen der Polizeiverordnung verbrochen. Pyramidal! De- und wehmüthig, hübsch manierlich, etwas zimperlich zwar, aber deutlich, wird der Herr Polizeipräsident gebeten, seine Verordnung rückgängig zu machen. „Ein solcher Entschluß würde seine Autorität wahrlich nicht schwächen, sondern in den Augen der gesamten Bürgerschaft nur heben und verstärken; man würde ihm für ein so verständiges Einlenken überall nur dankbar sein können.“ Und weiter jagt das Blatt: „Werden doch sogar Reichsgerichte, die sich nicht bewährt haben, anstandslos aufgehoben; wie sollte da ein einsichtiger Beamter zaudern, einen Irrtum offenerzigt einzuräumen und eine Verordnung, die sich als verfehlt herausstellt, wieder zu beseitigen? Sich selbst überwinden ist ein schöner Sieg, und wir wiederholen, daß die Achtung des Publikums dem wahrlich nicht fehlen wird, der ihn erringt und, ohne mit der Wimper zu zucken, die verfehlt Verordnung wieder zurücknimmt.“ Wir sind neugierig, ob der aus seinem früheren Wirkungskreis uns sehr wohlbekannte Herr Polizeipräsident dem Schwanenfang der Magdeburgerischen Zeitung folgt, „einen Irrtum offenerzigt einräumt“ und die Verordnung aufhebt. Immerhin begrüßen wir den Aufschrei des Bürgerthums als erstes Zeichen einer schon im Todesstadium gewählten Gesellschaft. Nur weiter so, es giebt noch mehr zu thun in Magdeburg.

Für die Prügelstrafe sind bekanntlich auch die Antisemiten zu haben. Sie machen sich die verrückten Ideen des Dr. Lütgenau zu nutze und bemerken zu den (auch von uns angeführten Aeußerungen) des Vorwärts: „Der vernünftige Redakteur wird also wohl hinausfliegen. Für Vernunft ist bei den „Zielbewußten“ kein Platz.“ Lütgenau kann es sich zur Ehre anrechnen, von Antisemiten als „vernünftig“ charakterisiert zu sein.

Ein kleine Tadel für Stumm sollte die Deyhaufer Rede des deutschen Kaisers sein, in welcher Zuchthausstrafe in Aussicht gestellt wurde für jeden, er möge sein, wer er will und heißen, wie er will, der einen deutschen

Arbeiter, der willig wäre, seine Arbeit zu vollziehen, daran zu hindern versucht. Bisher hat der Herrscher von Saararabien die Hinderung Arbeitswilliger an der Verrichtung ihrer Arbeit gewohnheitsmäßig betrieben. So äußerte er sich noch vor kurzem bei der Beratung des Marine-Gesetzes im Reichstage: „Meiner Ansicht nach wäre es Pflicht der kaiserlichen Marineverwaltung, jeden Arbeiter, vor allen Dingen aber jeden Werftmeister, der sich notorisch zur Sozialdemokratie bekennt, aus der Arbeit zu entlassen.“ Der Vorwärts giebt Herrn Stumm den wohlgemeinten Rat, in Zukunft seine Zunge etwas mehr im Zaum zu halten, denn es sollte uns leid thun, wenn der Scharfmacher etwa durch eine Zuchthausstrafe daran verhindert würde, durch seine unwillige Komik die Verhandlungen des Reichstages zu beleben. Die Gesetze gelten doch auch für Stumm? —

Am Freitag wurde in Stettin der neue Hafen eröffnet. Der Eröffnungsfestlichkeiten wohnte auch der deutsche Kaiser bei, welcher auf die Festrede des Oberbürgermeisters u. a. folgendes sagte: „Sie haben nicht gezögert, es zu thun in echt pommerischer Rücksichtslosigkeit und Starrköpfigkeit. Es ist Ihnen gelungen und es freut mich, daß der alte pommerische Geist in Ihnen lebendig geworden ist und Sie von dem Lande auf das Wasser getrieben hat. Unerreichte Zukunft liegt auf dem Wasser.“ Vermuthlich wird der letzte Ausspruch des Kaisers dahin gedeutet werden, daß an der Vervollkommnung der Marine gearbeitet werden muß, wir uns mit dem gegenwärtigen Bestande derselben nicht zufrieden geben können.

Bei den Ergänzungsahlen zum Gewerbe-gesetz in Berlin stieg die sozialdemokratische Liste der Arbeiter, hingegen gingen der Sozialdemokratie fünf Arbeit-gebernmandate verloren. Es sitzen im Gewerbegericht 25 sozialistische Arbeitgebernvertreter.

Aus Deutschland-Polen wird gemeldet: Ein Tischlermeister Gutlich hatte sich gestattet, seinen Namen in Guez zu polonisieren. Fugus wurde er auf Grund einer Kabinets-ordre vom 15. April 1822 zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Mann ist zweifellos nun der deutschen Nationalität wiedergewonnen.

Aus Souburg geht der Frankfurter Zeitung folgende Nachricht zu: Mit dem amerikanischen Kriegsschiff „Maine“ ist der aus dem benachbarten Dorf Mans stammende Seemann Jürgen Lorenzen in die Luft gesprengt worden. Seine belagte Witwe, eine in dürftigen Verhältnissen lebende Witwe, wohnt in dem genannten Dorfe. Die amerikanische Regierung hat der Frau kürzlich eine einmältige Unterstützung von 2100 Mark gewährt. Außerdem hat die Union ihr eine dauernde Unterstützung von 560 Mark jährlich zugesichert. Andere Staaten zeigen sich gegenüber den durch die Kriege dahingemordeten Söhnen armer Eltern nicht so tolerant.

Als „politischer Schmeißer“ möchte der praktische Arzt Dr. Bock in Peine, der dort bei der letzten Reichstagswahl als antisemitischer Kandidat aufgestellt war, nicht gelten; er veröffentlicht deshalb eine Erklärung, er sei zu der Ueberzeugung gekommen, daß er den Juden Unrecht gethan habe, wenn er sie als den vornehmsten Grund alles sozialen Übels bezeichnete. Das falsche herrschende Wirtschaftsprinzip trage die Schuld. Wer folgt? —

Dem Oberbürgermeister Zelle (Berlin) ist ein Ruhe-geld von 20 000 Mark bewilligt worden. Ein hübsches Sümmchen! —

Eine Beschimpfung der Arbeiterklasse.

— Ein Musterbeispiel für die niederträchtige Art, in der die Arbeiterklasse jetzt täglich von den Degenen für Bildung und Besitz beschimpft wird, findet sich in der Berliner Börsenzeitung, einem sich als nationalliberal bezeichnenden Tobberblatt. Unter dem Titel „Eine deplacirte Anerkennung“ polemisiert es gegen diejenigen bürgerlichen Zeitungen, die an der „Umsturzpartei“ wenigstens das agitatorische Leistungsvermögen rühmen und die bürgerlichen Schlafmühen zu gleicher intensiver Thätigkeit anspornen wollen. Die Berliner Börsenzeitung hat das richtige Gefühl, daß diese Art Aufstachelung doch vergebens ist. Es fehlt der Bourgeoisie an jener Opferfreudigkeit, die die Arbeiterklasse befeuert, und selbst ihre hochbezahlten Soldschreiber können die Begeisterung nicht ersehen, die freie um ihre Zukunft ringende Männer erfüllt. Das Börsenblatt hat freilich eine andere Erklärung für die Agitationskraft der Sozialdemokratie, für das Geheimnis des sozialdemokratischen Massenerfolges.

Es sagt: „Die Sozialdemokratie appelliert an die schlechten und schlechtesten Seiten der menschlichen Natur“ und da kann es nicht Wunder nehmen, daß sie „bei der namentlich in den großstädtischen Industriestädten massenhaft zusammenströmenden Gemeinheit“ schon Erfolge erzielt.

Die an den großstädtischen Industrieorten massenhaft zusammenströmende Gemeinheit, das sind die Arbeiter, deren unbegabte Arbeit in den Geldschranken der Bankiers zusammenströmt, und die sich von dem Börseblatt aufs dreifache beschimpfen lassen müssen. Und noch ein paar ähnliche Gründe für unsere Erfolge hat die Berliner Börsezeitung erbracht. So versichern wir nach ihr über eine „unerlöschliche Reserve zum Teil nicht unbegabter kapitalistischer Erfindungen“, die ihre akademische Bildung in den Dienst der Partei stellen. Die Abenteuer der Feder drängen sich wirklich nicht in unsere Redaktionsstuben, sie suchen sich die besten Plätze in den bürgerlichen Zeitungen aus. Herr Fink fand in der Post eine reichlich dotierte Stellung.

Außerdem findet das Börseblatt, daß uns keine bürgerliche Partei unsere Agitation nachmachen kann. „Nathieren kostet eine Unmenge Zeit, wie sie wohl den einen ansehnlichen Teil des Jahres hindurch streikenden Genossen zur Verfügung steht, nicht aber Männern, welche die Arbeit nicht als einen Fluch, sondern als des Bürgers Stolz aufzufassen.“ Coupons abschneiden ist gewiß kein Fluch, gewiß des „Bürgers Stolz“. Diese Prüßchen mögen genügen, sie zeigen, wie unsere Gegner den Kampf mit geistigen Waffen aufzufassen.

Nachrichten aus dem Auslande.

In Venedig sind vier Anarchisten verhaftet; auch ist der Herausgeber der kürzlich verbotenen anarchistischen Zeitung Agitatore, Favetta, gefesselt. Anarchistische Tapferkeit! — Ueber die Kunst des Genfer Attentäters macht die Neue Züricher Zeitung folgende interessante Mitteilungen: Danach diene die Mutter Lucchenis in Albavero die Vargatara bei einem reichen Junggesellen, der sie verführte und sie sodann mit einer Summe Geldes nach Paris zur Entbindung schickte, wo der Knabe geboren und als das Kind eines unbekanntes Vaters und der Luigia Luccheni in das Geburtsregister eingetragen wurde. Die Mutter brachte dann den Neugeborenen mit zurück und übergab ihn dem Findelhaus in Parma. Die Mutter, von ihrem Verführer verlassen, wanderte vor Jahren nach Amerika aus, wo sie heute noch in San Francisco lebt. Auch der Vater, der sich später verheiratete, ist noch am Leben und wohnt als reicher Mann in der Nähe von Parma. Hierzu bemerkt der Vorwärts: Luccheni ist also ein Bourgeoispröckel, den der reiche Vater elend verlassen hat und verwahrloset ließ. Das ist ein Fall, wie er täglich hunderte Male in dieser bürgerlichen Ordnung der Dinge vorkommt. Der reiche Volkstücker bestreift die Armut und zücht den Verbrecher. Alsdann nimmt er das Verbrechen zum Anlaß, um im Namen der Heiligkeit von Ehe, Religion und Sittlichkeit die Armen noch mehr zu bedrücken.

Beschlagnahme wurde der Avanti wegen eines Artikels, in dem er die Regierung und die herrschenden Klassen Italiens verantwortlich machte für die letzten anarchistischen Attentate. Womit diese Behauptung natürlich widerlegt ist! Heilige Einfalt!

Wieder ein „vertrauliches Rundschreiben“ eines Ministers, diesmal eines Kriegsministers, ist dem Avanti auf das Redaktionspult geklopft. Dasselbe bezieht sich auf die sozialistische Propaganda in der Armee und verlangt von den Armeekorps-Kommandanten Auskunft über folgende Fragen: 1. Wie verhalten sich die verdächtigen Militärs gegenüber ihren Kameraden? 2. Welches ist ihr bevorzugtes Verkehrslokal? 3. Wovon wird im Innern der Kasernen gesprochen? 4. Welcher Natur ist die Privatkorrespondenz der Verdächtigen? 5. Die finanzielle Stellung der Subalternoffiziere gegenüber derjenigen ihrer Vorgesetzten. 6. Augenblickliche disziplinarische Maßregeln.

Etterhazy, welcher sich zur Zeit in London aufhält, erzählte dem Reporter eines Londoner Morgenblattes, daß von den etwa 1000 Aktensklücken in den militärischen Geheimarchiven 600 gefälscht wären. Er würde dies nachweisen. Auch er habe in der Dreyfusangelegenheit Aktensklücke gefälscht, doch wäre dies auf Befehl von Vorgesetzten geschehen, und er wäre „ein zu guter Soldat“, um solchen Befehlen nicht nachzukommen. Wenn man ihm befohlen hätte, seinen Bruder zu ermorden, so würde er auch hier vor nicht zurückgeschreckt sein. Ein netter Bruder! Daß der so als „nachsam“ bekannte französische Generalstab diesen Fälscher hat entlassen lassen, ist äußerst beachtlich.

Die interessante Enthüllung hat Hambard, Minister im Kabinett Melles, gemacht, der bei einem Zweckessen in Neocologie sagte: „Wie alle meine Ministerkollegen, kannte ich Henrys Fälschung; es wäre besser gewesen, davon keinen Gebrauch zu machen.“ Abg. Tramu rief ihm, wie die Rössische Zeitung berichtet, sofort zu: „Ah! Sie haben die Fälschung gekannt und nichts gesagt! Sie haben die Schwärze nicht im Amte gelassen, damit Sie Ihre kleinen Ämter weiter üben! Sie sind mir saubere Leute, Sie misshandeln unsern öffentlichen Lebens!“

Wie die Schweiz das Verbrechen Lucchenis bestraft.

Nach geuerischem Strafgesetz wird gegen Luccheni Artikel 252 in Anwendung kommen, welcher bestimmt, daß Todschlag mit Vorbedacht mit lebenslänglicher Gefangenschaft bestraft wird. Luccheni wird (und wahrscheinlich sehr bald) vor den Schranken der Genfer Geschworenen erscheinen. Die zwölf Geschworenen können nichts anderes thun, als auf sämtliche ihnen vorgelegte Fragen „Ja“ antworten. Der Mörder wird dann am folgenden Tage schon (wenn nicht Kassation vorliegt) vom Untersuchungsgefängnis St. Antoine ins Zuchthaus übergeführt werden. Dort wird er wahrscheinlich (es ist aber dies nicht immer der Fall) einige Tage in seiner Zelle allein gelassen und dann in eine Werkstatt geführt. Entweder muß er Schuster werden oder Stroharbeiten verrichten. Den ganzen Tag muß er dann arbeiten von früh morgens bis abends, mit einer kurzen Pause. Die Zuchthäuser sind am Sonntag frei und können auch einem Dienstoff in ihrer Kapelle bewohnen oder in ihrer Zelle

bleiben und lesen. Die absolute Schweigsamkeit ist hier die größte Strafe: die Zuchthäuser dürfen während der Arbeit in den Ateliers kein Wort aussprechen; es sei denn, daß sie auf eine bestimmte Frage des Wärters Antwort geben müssen. Einige Centimes im Tage können die Zuchthäuser verdienen, wenn sie sich Mühe geben, d. h. das Material nicht vergeuden und die Arbeit sauber verrichten. Mit diesem Gelde dürfen sie sich ein wenig Wein geben lassen, aber nicht mehr als 1/3 Liter in der Woche. Die Zellen sind reinlich, lustig und man kann darin beim hellen Tage, wenn auch die Fensterlein klein sind, lesen. Besuche kann der Sträfling nur von Verwandten empfangen, und nur vier Male im Jahre, während einer kurz- und strengbemessenen Zeit. Diese Stille herrscht bei Tag und Nacht in unserem Zuchthause. Diese furchtbare Einsamkeit und das strenge Verbot, auch nur ein einziges unnütziges Wort auszusprechen — das sind für die Gefangenen die schwersten Strafen. Des Morgens und Nachmittags werden sie, während einiger Minuten, in einem von 15 Meter hohen Mauern umgebenen Gang spazieren geführt. Sie müssen aber der Reihe nach gehen, die Hände hinter dem Rücken, und wenn einer auch nur ein Wort sagt, wird er sofort wieder in die Zelle gesperrt.

Soziale Bewegung.

Inland.

In Lübeck wurde der Bauarbeiter K. zu drei Wochen Gefängnis verurteilt, weil er angeblich durch Beschimpfen „Arbeitswilliger“ diese zur Arbeitseinstellung zu bewegen versuchte. In der vorigen Woche wurden drei, Dienstag zwei Bauarbeiter und Maurer zu je fünf Tagen Haft wegen „Streikpostenstehens“ verurteilt.

Ueber Lohnreduktionen in der Textilindustrie ist fortgesetzt zu berichten. So wurde vorige Woche in der Weberei von E. Lohse in Chemnitz auf einen Anteil zwanzig Prozent Lohnreduktion angekündigt. Die Arbeiter begaben sich dreimal auf das Comptoir, konnten jedoch kein anderes Resultat erzielen. Am vergangenen Montag wurde ihnen wieder mitgeteilt, daß die Lohnreduktion eintreten werde und sie sich danach zu richten hätten.

Der Streik der Steinmetzen bei der Firma Heintz in Rostock dauert unverändert fort. Die Verhandlungen, die das Gewerkschaftsamt einleitete, sind vollständig resultatlos verlaufen.

Die Bremer Bäckerinnung ahnt im Kampfe gegen die Forderungen der Gesellen ganz die Taktik ihrer Hamburger Kollegin nach. Die Innung teilt durch Circular mit, daß sie denjenigen Meistern, die die Forderungen der Gesellen bewilligt haben, keine Arbeitskräfte von ihrem Nachweis vermitteln werde. Ebenso werden die Mehllieferanten ersucht, mit diesen Meistern keine Lieferungsabschlüsse zu machen. Die ganze Aktion wird auch hier so erfolglos verlaufen wie in Hamburg, denn es ist bereits dafür gesorgt, daß der Vorkott wirkungslos bleibt.

Der Bergarbeiterstreik am Riesberge (Osnabrück) hat insgesamt eine Ausgabe von 54 267,04 Mark verursacht. Davon kamen durch die Presse (Sammlung der katholischen Blätter) 22 894,34 Mark, von den Mitgliedern und Ehrenmitgliedern des Gewerkschafts 13 188,97 Mark ein. Das übrige brachten die katholischen Arbeitervereine und die Gewerkschaften auf. Vom Deutschen Bergarbeiter-Verband gingen 258,25 Mark ein.

Infolge des Bierboikotts gegen die Mannheimer Brauereien sind nunmehr auch in Ludwigshafen gegen die Boykottkommission und den Verlag der Pfälzer Post Entschädigungsklagen in Höhe von 3000 Mk. von den betreffenden Brauereien eingeleitet.

Ausland.

In Genf befinden sich in einer größeren Fabrik die Schuhmacher im Aufruhr. Die Firma versucht in Deutschland Schuhmacher anzuwerben.

Der Streik der Budapester Bildhauer wurde nach dreiwöchentlicher Dauer von den Beteiligten als beendet erklärt, nachdem den Forderungen (achtstündige Arbeitszeit und Minimallohn) größtenteils entsprochen worden ist.

Die Sattler, Täschner und Riemen in Graz haben die Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit durchgesetzt.

Die nordböhmer Bergarbeiter haben auf ihre den Forderungen unterbreiteten Forderungen bisher keine Antwort erhalten. Von einem Streik wird man jedoch absehen und zunächst den schiedsgerichtlichen Ausschuss der Genossenschaft anrufen.

Nachrichten aus Magdeburg.

Genosse Danmüller verläßt am Dienstag den 27. d. M. das Gefängnis zu Gommern. Er trifft mittags 12 1/2 Uhr auf dem hiesigen Bahnhof ein. Wir kommen in nächster Nummer auf die Haftentlassung zurück.

Ein nicht genug zu verurteilender Dubensreich wurde durch Anbruchmachung eines Feuermeldders in der Schrotestraße ausgeführt, indem die in die Aushängelinge eingesezte kleine Glasscheibe zerbrach und der dahinter ausgehängte Schlüssel entfiel. Bei eintretender Feuersgefahr wäre es natürlich nicht möglich gewesen, den Feuermelder in Betrieb zu setzen, wodurch unberechenbarer Schaden und Gefahren entstehen könnten.

Einem freiwilligen Erziehungsbeirat für schulentlassene Waisen will der hiesige Lehrerverein ins Leben rufen. Der Lehrerverein erblüht in dem freiwilligen Erziehungsbeirat eine segensreiche Weisheit für die sittliche und berufliche Förderung desjenigen Teils unserer heranwachsenden Jugend, welcher des häuslichen Schutzes nicht in genügender Grade teilhaftig wird. Wie diese Einrichtung gedacht ist, geht aus dem unten vorliegenden Bericht nicht näher hervor. In Berlin soll bereits ein solcher Erziehungsbeirat bestehen und sehr segensreich wirken. Wenn man auch den aus der Schule entlassenen Kindern noch einen gewissen Stützpunkt schaffen will, ist es wohl besser, die Lehrer übernehmen die Rolle, als die Kinder fallen einem Zügelungs- und Jungfrauen- oder dergleichen Verein in die Hände.

Wie in bürgerlichen Zeitungen Theaterrezensionen gemacht werden, erleben wir wieder einmal aus der geistigen Nummer der Magdeburger Zeitung. Darin wird die Neue Badische Landeszeitung in Mannheim festgenommen, welche eine Kritik über „Romero und Julia“ wörtlich aus der Magdeburger Zeitung entnommen und nur die notwendigen Namensänderungen und einige unwesentliche Abänderungen, die auf das Spiel einiger Darsteller Bezug haben, vorgenommen hat. Das nennt man dann Theaterkritiken schreiben.

Die alte Unstille, Petroleum auf die brennende Lampe zu gießen, hat wieder ein Opfer gefordert. In einem Hause der Steinstraße wurde von einer Frau so verfahren, als plötzlich die Lampe samt der Flasche explodiert. Im Augenblick stand die Frau in Flammen und nur dadurch, daß ihr Mann ein großes Tuch über sie warf, konnte das Schlimmste verhütet werden. Trotzdem zog sich die Frau erhebliche Brandwunden, namentlich am Arme, welche die Behandlung durch einen Arzt nötig machten.

Von einem Beihilgekonfession sind holländische Beihilgekonfessionen in großer Zahl nach Deutschland gebracht worden. Dieselben sehen einem Zwanzigmarkstück sehr ähnlich, haben aber nur einen Wert von 17 Mark. Vorlicht ist daher geboten.

Den Oberarmel gebrochen hat sich ein 5 1/2-jähriges Mädchen, welches beim Spielen von der Treppe gefallen ist. Das Mädchen wurde in die allstädtische Krankenanstalt überführt.

Gemeinde-Zeitung.

Sitzung der Stadtverordneten zu Magdeburg.

(Schluß aus heutiger Beilage.)

Dem Stadtverordneten-Kollegium ist eine Anfrage zugegangen über die Polizeiverordnung betreffend Rechtsgehen auf dem Weltweg, zwischen Letterstraße und Steinstraße. Die Besammlung erkennt die Dringlichkeit derselben an. Stadtverordneter Rasbach führt zur Begründung aus, daß die Verordnung zu einer Gefahr für die Passanten und zu einem Verkehrshindernis geworden sei. Namentlich die vielen Fremden, welche Magdeburg besuchen, kommen in Konflikt mit ihr und gefährlich sei sie hauptsächlich für die vielen Schuttkinder, welche diese Straße passieren müssen. Man müsse den großen Wagenverkehr, die Pferdebahn und die vielen Fahrräder berücksichtigen, die das Ueberschreiten der Straße geradezu lebensgefährlich machten. Er ersuche den Magistrat, möglichst energig gegen die Verordnung vorzugehen. Bürgermeister Fischer erwiderte, daß auch der Magistrat die Verordnung für unzuverlässig hält. Er habe bereits ein Gesuch an den Polizeipräsidenten gerichtet, welches aber erfolglos geblieben sei. Jetzt habe das beteiligte Publikum zwei Petitionen abgefaßt, aber nicht den Zuslangeweg innegehalten. Dem Publikum könne man übrigens den Vorwurf nicht ersparen, daß es selbst zu wenig gethan habe. Der Magistrat werde sein Möglichstes thun, um die Aufhebung der Verordnung zu erreichen. Stadtverordneter Combarth sprach sich mit Schärfe gegen die Verordnung aus. Der Urheber derselben sei verantwortlich zu machen für alle hieraus entstehenden Gefahren. Stadtv. Odemar erklärte, daß er als Vorsitzender des Bürgervereins beabsichtigt habe, persönlich beim Polizeipräsidenten vorzusprechen zu werden. Derselbe habe ihn aber die Unterredung abgelehnt und ihn auf den Weg der schriftlichen Eingabe verwiesen. Darauf habe er verzichtet. Auch er hält die Verordnung für unhaltbar, da durch dieselbe ein geradezu lebensgefährlicher Zustand herbeigeführt werde. Der Polizeipräsident habe wohl das Beste beabsichtigt, aber nicht erreicht. Die Stadtverordneten Memann II und Stern sprechen sich ebenfalls gegen die Verordnung aus. Letzterer betont, daß man von einer persönlichen Verantwortung des Polizeipräsidenten nicht reden könne. Die Polizei habe sich in den ihr zustehenden Grenzen bewegt. Stadtverordneter Combarth betont, wenn der Urheber der Verordnung nicht strafrechtlich für dieselbe verantwortlich sei, so sei er es wenigstens moralisch. Er wolle nicht in der Haut derselben stecken, wenn etwas passiere. Die Verordnung diene weder zum Schutze des Bürgers, noch vermehre sie die Achtung vor der Polizei. Gar mancher habe bei der Reichstagswahl, veranlaßt durch die Verordnung, seine Stimme abgegeben, wie er es ohne diese Verordnung nicht gethan habe. Stadtverordneter Fünich empfiehlt der Bürgerchaft geübte Regsamkeit und Bürgermeister Fischer sagt zu, daß der Magistrat alles thun werde, um die Aufhebung der Verordnung zu erreichen. Die Besprechung wird nun nach einem Schlußwort des Stadtverordneten Rasbach geschlossen.

Der Rest der Tagesordnung wird ziemlich behaltelos genehmigt. Es handelt sich hierbei nur um kleinere Vorlagen. Hervorgehoben zu werden verdient, daß die Kosten für den Stadttag (Bewirtung der Gäste, Anschläge, Gartenfest und Feuerwerk im Wilhelmsgarten usw.) um 855,93 Mark mehr betrug, als ursprünglich dafür ausgelegt waren. Die Etatsüberschreitung wurde natürlich bewilligt.

Nachrichten aus der Provinz.

Auf dem Bahnhof in Halle wurde ein Arbeiter beim Ueberstreifen des Geleises von der Rangierlokomotive erfaßt und schwer verletzt. In Koburg schoß sich ein Jäger auf dem Unstund durch die Hand. Einige Knechte, welche sich angefehlt hatten, vorüberfahrende Kutschfahrer dadurch zu Falle zu bringen, daß sie ihnen Sand in die Augen streuten, wurden in Schöllene von einem Gendarmen ermittelt. Die Schönebeker Stadtverordneten beschloßen, einen Schulartz anzustellen. Vorläufig wird Dr. Voden den Posten ehrenamtlich bekleiden. Die Eisenbahnbetriebsinspektion, welche sich jetzt in Gießen befindet, wird nach Aschersleben verlegt. Hier erlitt ein 16-jähriger Junge, der unter einer im Gange befindlichen Maschine durchflettern wollte, einen so heftigen Schlag auf den Kopf, daß das Schwungrad der Maschine, das der Tod auf der Stelle eintrat. Mehrfache Betriebsstörungen sind bei der elektrischen Bahn in Neuhaldeleben in letzter Zeit vorgekommen.

Nachrichten aus dem Reiche.

In Warmbrunn in Schlesien sind zwei Hotels und das Haus eines Fleischer niedergebrannt. Mehrere Feuerwehrmänner trugen bei den Löscharbeiten Verletzungen davon. Der Sturm, welcher den Wemeler Fischern so verhängnisvoll werden sollte, hat noch mehr Opfer gefordert. So sind zwei Fischelöhne mit je drei Mann Besatzung aus Fischhausen untergegangen, und an der beachtlichen russischen Flotte sollen gar 120 Fischer das Leben verloren haben. In München war am 3. Juli ein Maschinenmeister aus dem Zuchthaus entlassen worden, der wegen Todschlags 10 Jahre Zuchthaus verhielt. Er hatte, angeblich wegen unerwidelter Liebe, eine schwere Bluttat gegen ein junges Mädchen verübt. Derselbe Mensch ertrug am Donnerstag eine 25-jährige Näherin, welche in seiner Wohnung amwesend war, durch sechs Messerhiebe in Gegenwart von Mutter und Schwester. Das Mädchen war sofort tot. Der Mordgeselle ging flüchtig und wurde bisher noch nicht verhaftet. In Brothagen bei Pforzheim sind Donnerstag Nachmittag 12 Wohnhäuser und 8 Scheunen niedergebrannt. Bei den Löscharbeiten wurden mehrere Feuerwehrleute verletzt. Vor dem Hause des Kaufmannes in Löwenberg in Schlesien, dessen Dienstmädchen Selbstmord verübte, weil der Mann wegen eines Betrages von vier Pfennigen, welche das Mädchen nicht abgegeben haben soll, das Mädchen anzeigte, wiederholten sich die Menschenansammlungen. Feuerwehr und Polizei trieben die Manifestanten jedoch auseinander, ohne von der Waffe Gebrauch machen zu müssen. In Kaiserslautern wurden vier scharfe Schüsse in das Fenster des Distriktskrankenhauses abgegeben. Da kurz vorher ein Bettel auf dem Krankenhaus besetzt war, welcher drei Bewohner der Stadt mit dem Tode bedrohte und die Unterwürigkeit der Anarchistenklub, trug, schrieben zahlreiche Blätter von einem „anarchistischen“ Attentate. Jetzt ist der Täter, ein 37-jähriger Mädchenstoffer, verhaftet worden. Seine ruchlose That entzündet jedoch nicht politischen Motiven. Mit dem gefundenen Bettel, welcher als schlechter Scherz aufzufassen ist, hat er nichts zu thun.

Eine grauliche Spurfgeschichte

Sollte sich in Buschow bei Rathenow zugetragen haben. Drei Kinder eines Bahnarbeiters sollten nach einander gestorben sein und geheimnisvolle Schatten an der Wand, bei deren Anblick die kleinen Todeskandidaten jedesmal aufgeschrien haben sollten, hatte man als Vorboteu jener Katastrophen wahrgenommen.

Dieser phantastischen Gruselgeschichte macht der Kreisphysikus, Geh. Sanitätsrat Dr. Hesse in Rathenow, nunmehr durch folgende Erklärung den Garau: „Das fünf Monate alte Kind des Bahnarbeiters Schläue in Buschow erkrankte nach Aussage der Mutter vor etwa sechs Wochen an akutem Magen- und Darmkatarrh (Brechdurchfall). Sofort nachgesuchte ärztliche Hilfe in Verbindung mit passender Diät brachten keine Besserung. Das Kind verweigerte immer mehr und mehr die Nahrung, wurde körperlich immer schwächer und starb am 12. d. M. Auf Veranlassung des Herrn Amtsvorstehers obduzierte der Unterzeichnete am 15. dieses Monats das Kind. Bei der äußeren Besichtigung wurde große Abmagerung konstatiert, bei der inneren wahrgenommen, daß nach der Beschaffenheit der Verdauungsorgane der Tod unzweifelhaft eintreten mußte. Was nun die während der Krankheit des Kindes von den Eltern und anderen Personen angeblich beobachteten Schattenercheinungen in dem Krankenzimmer anbetrifft, so hat die Phantasie hierbei eine Rolle gespielt. Der Unterzeichnete braucht wohl nicht zu erwähnen und zu begründen, daß diese Dinge unmöglich waren. Ebenso existiert kein Zusammenhang zwischen der Krankheit, sowie dem Tode des Kindes und diesen Vorgängen. Dasselbe ist an Lebensschwäche infolge von Magen- und Darmkatarrh gestorben. Die angegebenen Schattenercheinungen aber sind Reflexe der Lampe gewesen und von den durch die längere Krankheit des Kindes erzogenen Eltern so oft erwähnt worden, daß auch andere Personen bei gleicher Erregung sie glaubten wahrgenommen zu haben. Mit dieser Erklärung hofft der Unterzeichnete dem Spuk in Buschow dauernd ein Ende gemacht zu haben.“

Bereine, Versammlungen, Vergnügen.

Maschinen- und Geizer-Verein. Morgen, Sonntag, den 25. September, früh 10 Uhr, Besichtigung der städtischen Wasserwerke.
Sonabend, 24. September:
 Central-Kranken- und Sterbefälle der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter. Filiale Subenburg. Bahnhofsplatz bei Rolsche, Braunschweigstraße.
 Deutscher Holzarbeiter-Verein, Filiale Neustadt. Mitglieder-Versammlung abends 8 1/2 Uhr bei Herrn Lange, Hofstraße 4a.
Montag, 26. September:
 Verein Deutscher Schuhmacher, Filiale Magdeburg. Mitglieder-Versammlung abends 8 Uhr im Witzgerhaus, Stephansbrücke 33.
 Verband Deutscher Schneider und Schneiderinnen und verw. Berufsgenossen. Versammlung im Bürgerhaus.
 Naturheilverein Wilhelmstadt. Versammlung abends 9 Uhr im Köhlers Restaurant, Große Diesdorferstraße.

Theater der lebenden Photographie.

Eine der besten Schaustellungen auf dem Domplatz ist unstreitig das Theater der lebenden Photographie. Dasselbe befindet sich gegenüber der Restauration des Herrn Ebert und zeigt in frappanter Natürlichkeit ernste und heitere Szenen aus dem menschlichen Leben. Nur Worte der Anerkennung hört man von den zahlreichen Besuchern über diese interessante Schenkwürdigkeit. Der Kinematograph ist eine Hauptzugnummer aller Spezialitätenbühnen, und es wird niemand bereuen, ihn in dieser Vollendung gesehen zu haben. — Ps.

Stadttheater.
 Episthylon vom 25. September bis 1. Oktober.
 Sonntag: „Lohengrin“. — Montag: „Im weißen Rössl“. —
 Dienstag: „Bar und Zimmermann“. — Mittwoch: „Die relegierten Studenten“. — Donnerstag: „Algoletto“. — „Verprechen hinterm Herd“. —
 Freitag: „Lohengrin“. — Sonnabend: Zum 1. Male „Im Vegefeuer“.

Gingefandt.

m. Die Stadtverordneten haben sich nicht mit Sozialpolitik zu befassen, sondern nur mit kommunalen Angelegenheiten, so erklärte Herr Niemann II in der letzten Sitzung der Stadtverordneten. Die Zustimmung, welche Herr Niemann fand, bewies, daß er der Mehrheit des Stadtverordnetenkollegiums aus der Seele gesprochen hatte. Uns war diese Auffassung nicht neu, hatten wir doch schon oft Gelegenheit, den Mangel an sozialem Empfinden innerhalb des Stadtverordnetenkollegiums wahrzunehmen. Daß man aber nicht überall so denkt wie hier, beweist unter anderem München; dort wurde, wie wir schon mitgeteilt haben, im Gemeindefolge die Einsetzung eines sozialpolitischen Ausschusses beantragt. Die Aufgabe des Ausschusses soll Verständigung in sozialen Fragen im Wege der kommissionellen Beratung zwischen Mitgliedern der beiden Gemeindefolge und frei zu bestimmenden Vertretern der verschiedenen bürgerlichen Interessen- und Berufskreise, also auch der mittleren und kleineren Erwerbsstände und des Arbeiterstandes sein. Der Antrag lautet: „Es wolle seitens der beiden Kollegien versucht werden, eine aus der Stadtvertretung und den übrigen einschlägigen Interessentkreisen zu kombinierende stabile Kommission zu bilden, an welche soziale Fragen von einschneidender Bedeutung zur Vorberatung und Meinungsäußerung zu überweisen wären und ebenso Streitfragen zur Schlichtung übergeben werden.“ So urteilt man in München, während hier, leider, die Mehrheit des Stadtverordnetenkollegiums auf der Höhe der sozialpolitischen Anschauungen des Herrn Niemann steht.

r. Ueber Arbeiterfahrkarten schreibt im Organ des Bundes der Landwirte ein heftiger Abgeordneter von antisemitisch-blinderischen Neigungen. Der gute Mann meint: „So ist die Fahrpreismäßigung für die Industriearbeiter hauptsächlich keine Wohlthat für diese Arbeiter, sondern eine reine Liebesgabe an die städtischen jüdischen Kapitalisten und eine Prämie auf Vermehrung des Arbeitermangels in der Landwirtschaft.“ Natürlich verlangt der Niedermann die Abschaffung der Arbeiterfahrkarten, damit es dem Arbeiter nicht mehr möglich ist auf billige und schnelle Weise in die Stadt zu kommen und dorten thätig zu sein. Dadurch glaubt der „heftige Abgeordnete“ dem Arbeitermangel auf dem Lande begegnen zu können und gleichzeitig den „jüdischen Kapitalisten“ ein Schnippchen zu schlagen. Wie so ganz anders malt sich doch die Welt im Kopfe eines antisemitisch-blinderischen Neopresidenten des Edelvolks.

Legte Nachrichten.

Der Verband der hiesigen Schuhfabriken sucht den Arbeitern die allgemeine Unterstützung zu, wenn nicht bis fest Montag bei der Firma Hanzel ausfindigen 100 Arbeiter sofort den Stoff aufgeben.
 Hamburg. In der chemischen Fabrik von Niemann fand Freitag früh eine Dampfexplosion statt, durch welche der Arbeiter sowie ein Arbeiter schwer verletzt wurden. Eine über dem Baum, in dem die Explosion erfolgte, wohnende Arbeiterin sprang aus Angst durch das Fenster und zog sich ebenfalls schwere Verletzungen zu. Die Verunglückten wurden in das Krankenhaus gebracht.

Quittung.

Für die ausgesparten Banarbeiter Magdeburgs gingen ein: Mendenburgers Kartell 20,00. — Einige Konsum-Bäder 10,00. — * Ungenannt und doch bekannt 19,85. — * Alle Bude Subenburg 17,15. — * Durch H. S. vom Personal einer großen Druckerei Magdeburgs 33,30. — * Kunst- und Gemischthändler 3,01. Summa: 168,89. In Nr. 224 quittiert: 1525,07. Insgesamt: 1628,87.

Die Expedition der Volkstimme.

Briefkasten.

Ein uns zur Benutzung freundlich überlassenes Jahrgang 1848 der Magdeburgischen Zeitung ist einem Genußgenossen zwecks Zurüststellung überantwortet worden. Der Herr Genuß wird gebeten, sich in der Expedition zu melden.
 Me. Wegen Biquart richtet sich die But der Fäbriker und ihrer antisemitischen Helfershelfer, weil er als Chef des Nachrichtenbureaus zuerst der Fälschung auf die Spur gekommen ist, die zur Entlarbung des Esterhazy und Henry geführt hat. — Radler. Bezüglich der Beförderung der Fahrräder hat der Eisenbahnminister jüngst folgendes verfügt: In öffentlichen Blättern wird Klage darüber geführt, daß seit der Einführung der neuen Bestimmungen für die Beförderung und Beförderung unverpackt aufgegebenen einseitiger Zweiräder von den Gepäckträgern und Arbeitern jede Hilfeleistung bei der Ver- und Entladung der Räder und ihrer Beförderung nach und vom Bahnsteig abgelehnt wird. Dies hat nicht im Sinne der neuen Bestimmungen gelegen. Dem Ansuchen um derartige Hilfeleistungen bei der Beförderung obliegenden Beförderung der Räder zu den Bahnsteigen und den Gepäckwagen ist daher stattzugeben, soweit dienstliche Rücksichten nicht entgegenstehen. Für Gepäckträger gilt hierüber der Gepäckträgertarif. Auch die Benutzung mechanischer Aufzüge ist, wo angängig, zu gestatten. Auf Bahnsteigen, in denen der Zu- und Abgang der Reisenden zum Bahnsteig unmittelbar durch die Wartezimmer erfolgen muß, oder wo die sonstigen allgemeinen Zu- und Abgänge sehr beengt sind, kann Radfahrer bei geeigneter Wahrung der Fahrsicherheitsvorschriften die Beförderung des Rades auch durch den Gepäckraum oder durch andere Zugänge gestattet werden, falls nicht in einzelnen Fällen besondere örtliche Verhältnisse entgegenstehen. Die zeitweilige Aufbewahrung unverpackter Fahrräder, zumal auf Unterwegstationen, ist unter Annahme der für Handgepäck bestehenden Bestimmungen fernverhin zulassen. Ich erwarte, daß bei der Durchführung der im Interesse des Betriebes erforderlichen neuen Vorschriften das ihm zukünftige Entgegenkommen seitens der Eisenbahndienststellen bewiesen werden wird.

N. J., 2. Sie müssen die Einwilligung Ihres Vaters vorlegen. Dieselbe muß von Ihrem Vater unterschrieben sein, außerdem muß ein Notar beglaubigen, daß die Unterschrift wirklich von Ihrem Vater herrührt. Das nennt man: Beglaubigte Form.

Eingegangen: Versammlung der Schickateure. — Eingefandt über Stenographie.

Central-Verband der Maurer Deutschlands
 (Zahlstelle Magdeburg)
 Dienstag, den 27. September, abends 8 Uhr
 im Dreikaiserbund, Gr. Storchstraße
Mitglieder-Versammlung
 Tages-Ordnung:
 1. Vortrag. 2. Vereinsangelegenheiten. 3. Verschiedenes.
 Das Erscheinen Aller ist notwendig. 2370
 Die Verwaltung.

Burg. Burg.
Vorläufige Anzeige!
Versammlung
 der 2373
Gewerkschaften Burgs
 am Mittwoch abend Punkt 8 Uhr
 im Hofjäger.
 Abg. Schmidt-Magdeburg spricht über die Bedrohung des Koalitionsrechts unter Bezugnahme der Rede des Kaisers.

Radfahrer
 welche gewillt sind, einen Klub in der Wilhelmstadt zu gründen, werden gebeten, sich
 am Dienstag, den 27. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr
 im Luisenpark
 einzufinden. 2375
 Der Einberufer.

Feiertage halber bleiben unsere Geschäftsräume Montag, den 26. d. M. geschlossen.
Gebrüder Zweig
 Subenburg, Breiteweg 117. 2376

Empfehle
 zu meinen bekannt billigt.
 Preisen
 meine reichhaltig sortiert. Lager
**Möbel- und
 Polsterwaren.**

Kleiderschränke 20, 28 u. 35 Mk.
Vertikows 28, 35 u. 50 Mk.
Pfeilerschränke 19, 24 u. 28 Mk.
Pfeilerspiegel 8 1/2, 11—13 Mk.
Trumeaux 39, 45—80 Mk.
Schreibtische 55, 65—85 Mk.
Buffets 125—155 Mk.
Ripsdivans 25, 30—40 Mk.
Plüschdivans 48, 55 u. 60 Mk.
Taschendivans 60, 70—85 Mk.
Perserdivans 70 u. 85 Mk.
Plüschgarnituren 85—175 Mk.
Bettstellen mit Matratzen
 für nur 20, 24, 28 und 35 Mk.
 Küchenschränke, Anricht. u. Stühle.

Brautbetten
 mit prachtvollen Federn u. federdicht. Zulässig, Matratzen u. Satin für nur 24, 28—55 Mk.
 Ansicht gern gestattet.
Eigene Polsterwerkstatt.
 Die Sachen können bis Ende Oktober frei lagern.
Katharinenstr. 8, hochpart.

C. G. Schuster
 Musikinstrumenten- und Markneukirchen
 Directs und vortheilhafteste Bezugsquelle
 Man verlange Catalog No. 322.
Züchtige Bauklempner
 für dauernde Beschäftigung sucht 598
 A. Knapp, Subau, Martinstr. 4.

Wichtig für Hausfrauen!
Gustav Grove, Osterode a. S.
 Wollwarenfabrik
 nimmt alle Wollfäden zur Umarbeitung an und liefert:
 Beste Hauskleiderstoffe, dorb und waschsch.
 Beste Damenloden für Sommer und Winter. 2374
Herrenstoffe.
 Stoffe für Knabengarderobe.
 Teppiche, Läuferstoffe, Decken und Portieren.
 Muster bereitwillig franco.
 Billigste Preise. Streng reelle Bedienung.
 Musterlager und Anwartsstelle bei Frau Therese Beckmann in Magdeburg, Poststr. 16, und Frau Chr. Beckmann, Neustadt, Luisenstraße 4.
 Die neuesten Muster sind eingetroffen.

Pfand-Versteigerung.
 Dienstag, den 27. September 1898, von nachmittags 2 Uhr ab, werde ich in meinem Geschäftslokale
**Magdeburg-Neustadt
 Wolbenstraße 11**
 die in der Zeit vom 1. November bis Ende Dezember 1897
 sub Nr. 63 726 bis 65 290
 meines Pfandbuches bei mir verpfändeten, bis jetzt weder eingelöst noch verlängerten, mithin verfallenen Gegenstände, als: Gold- und Silberfachen, Uhren, Ketten, Wäsche, Bekleidungsstücke aller Art, durch den Gerichtsvollzieher Herrn Schirrow öffentl. meistbietend versteigern lassen.
 2355
Julius Thielemann.

Aufträge jeder Art führt an
 Bismarckstr. 38, S. I., III.
 * Züchtige Widelmadlerin zu sofort gesucht
 Lohn pr. Wille 3.50 Mk. Neust., Grünstr. 2, pt.
 Ein Bäckerlehrling gesucht. Subenburg, Breitenweg 41. H. Drube. 12363

Am 24. d. M. verschied nach kurzem Krankenlager unerwartet unser lieber Sohn
 601
Curt
 im zweiten Lebensjahre. Um künftiges Beileid bitten
 Paul Lehmann und Frau.

Todesanzeige.
 Donnerstag nachmittags 1/2 2 Uhr starb nach kurzen aber schweren Leiden meine liebe Frau
Emma Bertz geb. Zettel.
 Um stillen Beileid bitte
 Im Namen der Hinterbliebenen
Wilhelm Bertz.
 Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des Neustädter Kirchhofes aus statt.

Standesamt.
Subenburg, 23. September.
 Geburten: Else, T. des Eisenbrechers Wilhelm Gexloff. Martha, T. des Tischlers Otto Diekmann. Elisabeth, T. des Lokomotivheizers Wilhelm Zege. Fritz, S. des Fleischermeisters Friedrich Hünede. Martha, T. des Schuhmachers Karl Otto. Eine Tochter des königlichen Regier.-Baumraths Karl Böttlich. Richard, S. des Tapez. Gottfried Bähle, 4 M. 19 T.
 Todesfälle: Albert, S. des Formers Albert Wille, 4 M. 19 T.
Cracau, 23. September.
 Aufgebote: Barbierherr Johann Friedrich Bonis Lüttge in Magdeburg mit Julie Hermine Rudolphine Bernide hier. Commer Paul Fischer mit Anna Therese Müller hier. Schneider Stephan Moritz Andreas Lange hier mit Dorothee Wilhelmine Kuhnmann in Neustadt.
 Geburt: Erna, T. des Drechers Emil Weber.

Neustadt, 23. September.
 Aufgebote: Volkstischer Albert Mich. Weimar mit Anna Minna Dorothea Ebert. Compotivitz Hans Karl Otto Peters mit Marie Auguste Agnes Niemann.
 Geburten: Ida Anna Marie, mehrglied. Wilhelm, S. des Arbeiters Heinrich Knoche. Johannes, S. des Schuhmachers Wilhelm Kusch. Paul, S. des Schlossers Gustav Gerkenberg. Hans, S. des Tabakfabrikanten Peter Jensen. Gertha, T. des Pferdebesizers Friedr. Vilde. Martha, T. des Schlossers Otto Vorfel.
 Todesfälle: Erich, S. des Arbeiters Gustav Girmaun, 14 T. Willy, S. des Klempners Paul Anz, 5 J. 29 T.

Cracau.
 Beschließung: Fleischer Gustav Hermann Blas in Kruppenstedt mit Anna Bertha Pöhlant in Cracau.
 Geburten: Karl Wilhelm, S. des Kaufmanns Karl Wagenheim in Cracau. Otto Karl Wilhelm, S. des Zimmermanns Karl Schäfer in Cracau. Olga Bertha, T. des Arbeiters Carl Schöber in Cracau.
 Todesfälle: Richter Gustav Augustemann, 20 J., in Preßer. Siedenhauswöhner. Witwe Friederike Ruppe geb. Gold, 74 J. 7 M. 30 T., in Cracau.

Wolf Seelenfreund

Eingang
an der Fontaine

66 Breiteweg 66

Eingang
an der Fontaine

Neu eingetroffen:

Waschbecken, rund, weiß	Stück	20 Pfg.
Waschbecken, länglich, weiß	"	25 Pfg.
Waschbecken, rund, blau, Zwiebelmuster	"	38 Pfg.
Waschbecken, elfenbein	"	42 Pfg.
Wasserkrüge, elfenbein	"	42 Pfg.
Wasserkrüge, weiß, groß	"	42 Pfg.
Wasserkrüge, neukonisch, bunt	"	35 Pfg.
Nachtgeschirre	"	15 Pfg.
Waschservice, 4 teilig, Vogelmuster	"	110 Pfg.
Waschservice, 3 teilig, elfenbein	"	125 Pfg.
Waschservice, 3 teilig, neutral	"	150 Pfg.
Waschservice, 5 teilig, „Goldstein“, bemalt	"	250 Pfg.
Waschservice, 5 teilig, „Merkur“	"	350 Pfg.
Waschservice, 5 teilig, „Dresden“, lila	"	475 Pfg.

Kronen, Garmig, komplett 17.50 Mark

Satztöpfe (ohne Fehler)



blau Zwiebelmuster Satz Mark 1.25

Salz- u. Mehlmeßen, blau, Zwiebel, gross	Stück	62 Pfg.
Teller, flach und tief, weiß	$\frac{1}{2}$ Dkd.	24 Pfg.
Teller, flach und tief, gross, blau Zwiebel	Stück	10 Pfg.
Ruchenteller mit Henkel, blau Zwiebel	"	30 Pfg.
Butterdosen mit Unterjak, blau Zwiebel	"	30 Pfg.
Bratenschüssel, 35 Ctm. lang, weiß	"	35 Pfg.
Blumentöpfe, bemalt	"	35 Pfg.
Blumentöpfe auf Füßen, bemalt	"	45 Pfg.
Hängelampe, 28 Ctm., mit gutem 14linigen Brenner	"	300 Pfg.

Sonntag bis abends 6 Uhr geöffnet.
Montag bis abends 6 Uhr geschlossen.

Kaffeeservice, echt Porzellan, fein bemalt, für 5 Personen, 23teilig, 11 Mark.

Die Preise gelten nur so lange der Vorrat reicht.

Chronik auf das Jahr 1848.

25. September.

Das neue preussische Ministerium Pfiel übertraf an Entgegenkommen alle Erwartungen. Der preussischen Nationalversammlung wird ein Erlaß an die Generalcommissarios vorgelegt, in dem es heißt: „Je schwieriger die gegenwärtige Lage des preussischen und des gesamten deutschen Vaterlandes ist, desto notwendiger ist ein einmütiges Zusammenwirken aller gesetzlichen Gewalten, desto mehr muß selbst der Schein einer Spaltung vermieden werden, um den Feinden des Vaterlandes jeden Vorwand, jede Hoffnung zu benehmen, um das gefähte Mißtrauen zu entfernen und allen Unbefangenen die Ueberzeugung zu gewähren, daß die von dem König angebahnte freie Entwicklung des konstitutionellen Staates von der vaterländischen Kriegsmacht nicht bedroht, sondern geschützt wird.“ — Je unerwarteter diese Nachgiebigkeit gegenüber den Beschlüssen der Nationalversammlung kam, umso größer war der Umschwung der öffentlichen Stimmung, der dadurch herbeigeführt wurde. An die Stelle des tiefsten Mißtrauens schien plötzlich überall Vertrauen und Versöhnlichkeit zu treten, und dieses günstige Verhältnis zwischen Regierung und Parlament währte bis weit in den Oktober hinein.

Die Niederjägerung des Sergeanten Scheinhardt.

Die Frankfurter Zeitung schreibt: Je mehr Einzelheiten über die (auch von uns berichtete) Niederjägerung des Sergeanten Scheinhardt durch den Wittmeister Graf Stolberg-Wernigerode bekannt werden, um so verabscheuungswürdiger erscheint diese That, die eine gewisse Ähnlichkeit mit der des eben begnadeten Bräsewiz besitzt.

Einer Schilderung der Straßburger Bürgerzeitung entnehmen wir das Folgende: Der erstochene Sergeant Scheinhardt ist in Schönwerda in Thüringen als Sohn eines Handarbeiters geboren. Der Vater ist ein alter Invalide, den der Sohn zu unterstützen hatte. Scheinhardt war Sergeant in der 4. Schwadron des 15. Ulanenregiments in Saarbürg, versah die Funktion des Quartiermeisters und hatte über den Selbstkoch des Regiments, welchem die Zubereitung der Speisen obliegt, die Oberaufsicht. Scheinhardt wurde im Laufe der Nacht zum Fourage-Empfang kommandiert. Die beim Kochen beschäftigten Soldaten verzagten in seiner Abwesenheit, den Gummireifen am Kochapparat abzuschließen, der diesen Luftdicht abschließt. Infolge hiervon wurde das Essen sauer. Als abends die Schwadron ins Quartier rückte, kam Scheinhardt mit dem Essen heran, erhielt jedoch, ehe das Essen ausgegeben wurde, den Befehl, sich nach hinten zu begeben, um Lebensmittel zu beschaffen. Als er zurückkam, war das Essen unter die Mannschaft verteilt. Dasselbe soll infolge des mangelhaften Verschlußes des Kochapparates schlecht gewesen sein. Wittmeister Graf Stolberg-Wernigerode stellte Scheinhardt zur Rede. Letzterer entschuldigte sich mit dem Hinweis, ihn treffe an dem Vorgange keine Schuld, da er während der Zubereitung abwesend war. Später erneuerte der Wittmeister seine Vorwürfe und rief Scheinhardt zu, er sei der gemeinste Hund und größte Schuft im Regiment usw. Scheinhardt erwiderte, er glaube das nicht zu sein. Darauf gab Graf Stolberg-Wernigerode dem Sergeanten eine Ohrfeige, daß er gegen einen Wagen taumelte. Als nun Sergeant Scheinhardt zu zweien seiner Kameraden sagte: „Sie haben gesehen, wie ich geschlagen worden bin,“ zog Graf Stolberg-Wernigerode seinen Säbel und schlug Scheinhardt zuerst an das Bein und stach ihm sodann in die linke Kopfschuppe. Scheinhardt zog sein Taschentuch, um das Blut abzuwischen, stellte sich in stramme Haltung, fiel aber dann bewußtlos nieder. Er wurde noch an demselben Abend nach Hagenau verbracht und verstarb am 15. September, abends 9 Uhr, ohne die Besinnung wieder erlangt zu haben.

Ueber die Leichenfeier berichtet der Elßässer aus Hagenau: „Vom hiesigen Dragonerregiment war eine Eskadron zum Ehrengeleit befohlen, sowie die Regimentsmusik; außerdem wohnten noch viele Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften unserer Garnison dem Begräbniß bei; auch vom 15. Ulanenregiment waren Offiziere und Unteroffiziere zu der Trauerfeierlichkeit erschienen. Herr Stadtpfarrer Hirt hielt die Leichenrede. In sehr bewegten Worten schilderte er den traurigen Vorfall, dem ein blühendes Menschenleben zum Opfer gefallen, und brandmarkte die Handlungsweise des Thäters als einen Akt der brutalen Gewaltthätigkeit. Wenige Augen blieben thränenleer, als er den Schmerz des tiefgebeugten Vaters und der beiden Brüder schilderte, die am Grabe standen. Der Vater, selbst ein alter Krieger, dessen Brust mit Ehrenzeichen aus den Feldzügen von 1864, 1866 und 1870/71 bedeckt ist, schien vor Schmerz und Kummer selbst hinunterzusinken zu wollen in das Grab.“ Aus dieser Schilderung erhellt jedenfalls, daß man in Hagenau nicht der Meinung gewesen sein kann, Scheinhardt habe den Wittmeister provoziert, da sonst eine so demonstrative Beerdigung nicht stattgefunden hätte.

Die Straßburger Bürgerzeitung behauptet übrigens, die langsame Karriere des schon 45-jährigen Wittmeisters sei darauf zurückzuführen, daß er früher wegen Erschensens seines Burschens jahrelang vom aktiven Dienst ferngehalten wurde. (Dieser Punkt bedarf jedenfalls der Aufklärung.) Er trat später wieder als Offizier ein und war

erst seit dreiviertel Jahren beim Ulanenregiment Nr. 15 thätig.

Graf Stolberg ist, wie schon mitgeteilt, verhaftet und wird vom Militärgericht hinter verschlossenen Thüren abgeurteilt werden.

Wahrscheinlich erfährt man späterhin das Urtheil, es muß aber hierbei doch ausgesprochen werden, daß auch der Eindruck des gerechtesten Urtheils durch die Erinnerung an die erfolgte Begnadigung des Herrn von Bräsewiz abgeschwächt werden wird.

Aus der Parteibewegung.

Die Einberufung von Protestversammlungen gegen die Zuchthausvorlage wird fortgesetzt. Es wäre zu wünschen, daß auch Versammlungen in den Landbezirken abgehalten werden.

Zur Betheiligung an den preussischen Landtagswahlen.

In Celle, Hannover und Danzig beschloßen die Parteigenossen, die Entscheidung über die Frage der Betheiligung bis nach dem Stuttgarter Parteitage zu verschieben. In der Versammlung in Danzig stimmten alle Redner darin überein, daß die Aufstellung eigener Wahlmänner selbst im Stadtkreis Danzig undurchführbar sei und daß der Befehlstand der Freistimmigen Vereinigung zweifellos gesichert erscheine.

In der Stadt P y e h o e beschloßen die Parteigenossen nach einem Referat Molkenbuhns, sich an der Landtagswahl zu betheiligen.

Polizeiliches, Gerichtliches.

Einem aus dem Jahre 1819 stammenden Hamburgischen Preßgesetz mit geradezu drakonischen Strafbestimmungen für ganz geringfügige Uebertretungen sind bei der letzten Reichstagswahl eine Reihe Sozialdemokraten zum Opfer gefallen. Nach dem Gesetz ist es verboten, ohne polizeiliche Erlaubnis Plakate öffentlich anzuhängen, die anderes enthalten, als Nachrichten über Vergütungen, Verkäufe, Auktionen und ähnliche Verkehrsnachrichten. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis von einem Tag bis vier Wochen bestraft. Seit Jahren kümmert sich niemand um das antiquierte Gesetz, alle Parteien hängen und kleben Tausende und Abertausende von Plakaten mit Aufforderungen zur Wahl ihrer Kandidaten bei allen Wahlen überall an. Bei der letzten Reichstagswahl sind jedoch eine Reihe Personen, die sozialdemokratische Anträge aufstellten, von Schulden zur Anzeige gebracht und sämtlich werden sie zu mindestens einem Tage Gefängnis verurteilt. Am Mittwoch verurteilte das Schöffengericht den Maurer K., der mit Erlaubnis des Eigens einen Anruf zur Wahl Bebels am Morgen des Wahltages an eine Bauplante geklebt hatte, zu einem Tage Gefängnis. Das Gericht bedauerte, die harte Strafe ausprechen zu müssen und erklärte, die Akten dem Senat zuzenden zu wollen, damit dieser die drakonische Strafe aufhebe oder in eine Geldbuße ändere. Man sollte meinen, daß es Zeit wäre, ein derartiges veraltetes Gesetz schleunigst aufzuheben.

Bericht des Partei-Vorstandes

an den

Parteitag der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

1898 zu Stuttgart.

(Fortsetzung.)

Die Erftwahlen.

Neben den allgemeinen Reichstagswahlen hatte unsere Partei noch einige Wahlkämpfe zum Reichstag durchzuführen, wobei es sich um Erftwahlen handelte. Wenige Tage nach Schluß des vorjährigen Parteitags überraschte uns die Trauerbotschaft von dem plötzlichen Tode unseres unvergesslichen Genossen Karl Grillenberger. Ein Herzleiden, das dem äußerlich so robust und kerngesund Scheinenden die letzten Jahre seines Lebens schon viel zu schaffen gemacht hatte, raffte ihn mitten aus seiner Thätigkeit für die Arbeitererschaft und für unsere Partei dahin. Die Partei hat durch seinen Tod einen tiefjhmmerlichen Verlust erlitten.

Den Nürnberggen Genossen fiel, nachdem sie das Ausdenken ihres bisherigen Vertreters im Reichstag und Landtag in würdiger und großartiger Weise gefeiert hatten, die Aufgabe zu, für Erft zu sorgen. Dabei waren besonders für die Landtagswahlen große Schwierigkeiten zu überwinden. Nach bayerischem Landtagswahlrecht bleiben die Wahlmänner während der ganzen Dauer der Legislaturperiode im Amt. Eine große Anzahl unserer Wahlmänner war aber seit der letzten Landtagswahl verzogen, viele von ihnen sogar genötigt gewesen, um ihrer Brotstellen willen, nach Auswärts zu ziehen. Diese Genossen am Wahltage zur Stelle zu bringen, hat unendliche Mühen und auch erhebliche Kosten verursacht. Diese und viele andere Schwierigkeiten wurden aber überwunden und bei der Neuwahl der sozialdemokratische Kandidat, Genosse Segitz, glänzend gewählt. Dasselbe war der Fall bei der kurz darauf folgenden Erftwahl zum Reichstag, bei der die Zahl der Stimmen für unsere Partei von über 18 000 auf über 20 000 stieg.

Somit betheiligte sich unsere Partei im letzten Jahre an den Reichstags- und Erftwahlen in der Westprovinz, wo durch Hilfe unserer Wähler bei der Nachwahl der Freistimmigen den Konservativen den Kreis abnahm, im IX. schleswig-holsteinischen Wahlkreis und im Hamburg-Kiel (Kheimpfalz) und den fünften oberpfälzischen Wahlkreis.

Die Landtagswahlen.

Die Landtagswahlen im letzten Berichtsjahr haben infolgedessen einen schlechten Anfang genommen, als der von den sächsischen Reaktionen durchgeführte Gewaltstreik — Beseitigung des allgemeinen Wahlrechts und Ersatz desselben durch eine Nachaffung des preussischen Dreiklassenwahlsystems — den gewünschten Erfolg gehabt hat. Von den sämtlichen Abgeordneten unserer Partei, deren Mandate abgelaufen waren, ist keiner wiedergewählt worden. Nur in einem einzigen Wahlkreise — es fehlten uns hier nur wenige Stimmen an der Majorität, da unsere Genossen mehrfach in der zweiten Klasse und in ein paar Bezirken sogar in der ersten Klasse gesiegt hatten — wäre die Möglichkeit der Wahl unserer Abgeordneten gegeben gewesen, wenn unsere Genossen sich hätten entschließen können, mit den Antifemiten ein Kompromiß einzugehen. Letzteres geschah selbstverständlich nicht und so schieden sämtliche zur Wahl stehende Abgeordnete aus dem Landtage aus. Es geruhte der letztere Vorgang, der zeigt, daß bei der Stärke unserer Partei in Sachsen es keineswegs ausgeschlossen ist, daß unsere Genossen den einen oder anderen Kreis selbst unterm Dreiklassenwahlsystem zu erobern vermögen, nicht Anlaß sein soll, die Genossen jener Bezirke, welche sich bei der letzten Wahl von derselben fern hielten, obwohl gerade in ihren Bezirken unsere Partei selbst für sächsische Verhältnisse ungewöhnlich stark vertreten ist, sich in Zukunft doch an der Wahl zu betheiligen, das wird eine Frage sein, die auf den sächsischen Parteitagen wohl noch wiederholt zur Erörterung kommen wird. Daß agitatorisch die Landtagswahlen von unseren Genossen in nachhaltigster Weise und mit bestem Erfolge ausgenutzt wurden, dürfte beweisen, daß, selbst wenn direkte Erfolge noch nicht erzielt werden können, die Betheiligung doch eine große, praktische Bedeutung für unsere Bewegung hat.

In anderen deutschen Staaten hat unser Eingreifen bei den Landtagswahlen direkte Erfolge für unsere Partei gehabt. Es sind unsere alten Abgeordneten, wo ihre Mandate abgelaufen waren, wieder gewählt und neue Mandate dazu erobert worden in Baden, Meiningen, Weimar und Altenburg. In Württemberg hatte unsere Partei bei Landtagswahlen einen erheblichen Stimmenzuwachs aufzuweisen. Der Verzicht unserer Hamburger Genossen, Sitze in der dortigen Bürgerschaft zu erobern, ist auch im letzten Jahre gemacht worden, leider aber ohne Erfolg.

Die Gemeinderatswahlen.

Die Betheiligung unserer Genossen an den Gemeinderatswahlen wächst von Jahr zu Jahr und zählen die Gemeinden, in deren Vertretung auch Sozialdemokraten sitzen, nach Hunderten. Im letzten Jahre haben sich, um nur einige größere Orte zu nennen, unsere Genossen mit Erfolg an den Gemeinderatswahlen betheiligt in: Arnstadt, Berlin, Bielefeld, Brandenburg, Bremerhaven, Chemnitz, Crimmitschau, Elmshorn, Gera, Geesthacht, Luckenwalde, Nixdorf, Spandau, Stuttgart u. a. D.

Die Gewerbegerichts wahlen.

Dieselben Erfolge, wie in früheren Jahren, haben die organisierten Arbeiter auch im letzten Jahre wieder bei den Gewerbegerichtswahlen erzielt. Obwohl sie sich häufig einer sehr gemüthlichen Gesellschaft von katholischen Arbeiter- und protestantischen Züngervereinen, Christlich-Sozialen und Hirsch-Dunkerianern gegenüber sehen, bleibt doch der Sieg fast immer den Anhängern der Organisationen treu, die auf dem Boden der klassenbewußten Arbeitererschaft stehen. Diese fortschreitenden Siege unserer Gesinnungsgenossen haben auch im letzten Jahre wieder vielfach den Anlaß dazu geben müssen, das Institut der Gewerbegerichte in der gehässigsten Weise anzugreifen und auf deren „Reform“, d. h. die Beseitigung der direkten Wahl der Weisiger durch ihre Berufsgenossen, zu dringen. Aber gerade aus den Reihen der unparteiischen Gerichtsvorstandenden selbst sind den Weisigern und speziell auch den Arbeiterbeisitzern Verteidiger entstanden, die konstataren, daß dieselben mit verschwindenden Ausnahmen ihr Amt in würdiger und gerechter Weise ausüben und, wie es ihre Pflicht ist, den Parteimann hinter dem Richter zurücktreten lassen. (Fortsetzung folgt.)

Soziale Bewegung.

Internationaler Glasarbeiter-Kongress.

Zu Betreff der Schutzzollfrage nahm der Kongress folgende Resolution an: Da das System des Schutzzolles für das wirtschaftliche Leben der Nationen dieselben Nachteile zur Folge hat, wie der bewaffnete Friede, und da durch dasselbe insbesondere die Arbeiter der Glasindustrie schwer geschädigt werden, beschließt der Kongress: Es ist in allen Ländern darauf Einfluß zu nehmen, daß alle Bestrebungen zur Beseitigung des Schutzzolles seitens der organisierten Glasarbeiter mit allen wirtschaftlichen und politischen Kampfmitteln gefördert und unterstützt werden.

Zur Organisation gelangt folgender Antrag zur Besprechung: „Jedes Land erhält einen Vertrauensmann, der zugleich korrespondierendes Mitglied des internationalen Exekutiv-Ausschusses ist. Der Vertrauensmann erstattet über Streitigkeiten und sonstige wichtige Angelegenheiten regelmäßig Bericht und sammelt die Mittel für die internationale Streitunterstützung und die Aufkosten der internationalen Organisation. Der Exekutiv-Ausschuß ist verpflichtet, die einlaufenden Berichte in allen Fachblättern zu publizieren. Mitglieder, welche in andere Länder verziehen, werden ohne Eintrittsgeld und mit vierteljährlicher Karenzzeit in die Organisation des betreffenden Landes aufgenommen. Zwischen Deutschland und Oesterreich fällt dem Uebertritt jede Karenzzeit bis auf Widerruf fort. jene Länder, welche bei vorstehendem

international zu unterstehenden Streiks keine Beiträge leisten oder sonst gegen den Vertrag verstoßen, können ausgeschlossen werden. Gegen den Ausschluß steht der Rücktritt an den internationalen Kongress offen."

Der Kartellvertrag wurde von Oesterreich, Deutschland, England und Dänemark mit der Abänderung angenommen, daß bei dem Uebertritt eines Kollegen in einen ausländischen Verband die Kartellzeit gänzlich entfällt. Bedingung dabei ist, daß der betreffende Kollege vorher anfragt, ob Arbeit vorhanden ist und ihm von der Organisationsarbeit nachgelesen wird. (Lebhafte Beifall.) Der belgische Delegierte enthielt sich der Abstimmung, weil er nicht ohne bestimmten Auftrag seitens seiner Mandatgeber handeln will. Er verspricht aber, unter seinen Fachgenossen für den Kartellvertrag, den er im Prinzip billigt, Propaganda zu machen.

Beim nächsten Punkte der Tagesordnung "Anträge" wird folgender Antrag Horn: "In Anbetracht, daß die Koalitionsfreiheit das beste Mittel des Arbeiters ist, im wirtschaftlichen Kampfe ums Dasein sich den Zufällen und Schwächen der kapitalistischen Produktionsweise, sowie der Willkür und Ausbeutung durch die Unternehmer zu verwehren, fordert der Kongress von den herrschenden Gewalten: Das Koalitionsrecht der Arbeiter zur Wahrung und Förderung ihrer wirtschaftlichen Interessen ist in vollem Umfange anzuerkennen und jeder Versuch der Unternehmer, in irgend welcher Form dieses Recht beschränken oder aufheben zu wollen, unter Freiheitsstrafe zu stellen" angenommen, nachdem ihn der Antragsteller unter Hinweis auf die den deutschen Arbeitern in Aussicht gestellte Zuchthausvorlage begründet hatte.

Ebenso wird folgender von Preussler-Wien gestellter Antrag angenommen: "Der internationale Kongress begrüßt den am nächsten Sonntag stattfindenden Fachtag der Glasarbeiter des Erzgebirges, über deren erschütterndes Elend er einen ausführlichen Bericht erhalten hat und fordert sie auf, eine starke und kräftige Organisation zu schaffen, da nur in einer solchen die Gewähr gegen die geistige und wirtschaftliche Verelendung liegt." Damit ist die Tagesordnung erledigt. Der nächste Kongress soll im Jahre 1900 in Charleroi (Belgien) stattfinden. Die Tagesordnung soll drei Monate vor Zusammentreten des Kongresses von dem internationalen Komitee bekannt gegeben werden.

Gerichtliche Urteile.

Landgericht Magdeburg.

Der Arbeiter Paul Borchert hier, geboren 1878, eignete sich im Juli d. J. eine Quittungskarte zu, die er gefunden hatte und erscheinende sich von zwei Stellenvermittlerinnen, denen er falsche Quittungskarten vorzeigte, unter dem Vorgeben, er suche eine Arbeitsstelle, die er dann angewiesen erhielt, zusammen 13,00 Mark Gehalt und Reisekosten. Die Stellen suchte er jedoch nicht auf, sondern verwendete das Geld anderweit. In einem weiteren Falle hat er wieder um Reisegeld, wurde aber abgewiesen. Dem zuständigen Schutzmann gegenüber legte er sich einen falschen Namen bei. Am 25. Juli entwendete er in Gemeinschaft mit seinem Bruder, Arbeiter Max Borchert hier, geboren 1880,

dem Bäckerlehrling Wolf eine Uhr. Die Arbeiter Max Reinhardt, geboren 1888, und Hermann Thüne, geboren 1881, hier, leisteten dem Paul Borchert zur Begehung der Betrugsereignisse Beihilfe, indem sie ihm eine Quittungskarte und ein Arbeitsbuch überließen. Das Urteil lautete gegen Paul Borchert auf 2 Jahre Gefängnis und 14 Tage Haft, gegen Max Borchert auf 1 Jahr, gegen Reinhardt und Thüne auf je 14 Tage Gefängnis.

Der Kutscher Hermann Kaste zu Diesdorf, geboren 1879, fuhr am 27. Mai mit einem Lastfuhrwerk in scharfem Trab die Straßenbahngeleise auf dem Breitenweg entlang. Ein acht Jahre alter Schulknabe, der kurz vor einer ankommenden Pferdebahn über den Fahrdamm lief und den Lastwagen nicht sah, wurde von der Deichsel umgestoßen und dann berart überfahren, daß er schwere Verletzungen davontrug. Der Gerichtshof erkannte wegen fahrlässiger Körperverletzung im Verein mit Uebertretung der Straßenpolizei-Verordnung vom 1. Oktober 1882 auf 75 Mark Geldstrafe ev. 15 Tage Gefängnis.

Die Wirtschaftlerin, verehelichte Rosalie Hartung, geb. Meyer hier, geboren 1851, entwendete im Jahre 1897 auf einer Waschküche in 3 Fällen eine größere Anzahl Wäschestücke und andere Sachen, die gelegentlich einer Hausreinigung bei ihr vorgefunden wurden. Da wiederholter Rückfall vorliegt, traf den Angeklagte, die sofort verhaftet wurde, ein Jahr 6 Monate Gefängnis.

Das Schulfrauen Anna Vobe zu Nordgermersleben, geb. 1884, wurde wegen Verleumdung eines dortigen Lehrers mit einem Verweis bestraft.

Der Arbeiter Ferdinand Hellwig zu Niedersdorf bedrohte wiederholt seine von ihm getrennt lebende Ehefrau mit Totschlag und versetzte ihr am 8. August d. J. zwei Messerstiche in die Brust. Der Angeklagte erhielt 1 Jahr Gefängnis.

Der Arbeiter Gottlieb Jaschke zu Gommern, geb. 1865, stahl am 5. August d. J. aus der Wohnung eines Zimmermanns mittels Einbruch und Einsteigens eine Hofe. Da wiederholter Rückfall vorliegt, traf den Angeklagten 2 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht.

Der vorbestrafte Schuhmacher Anton Jaworski zu Burg, geb. 1853, schlich sich zur Nachtzeit am 11. August d. J. in diebischer Absicht in ein Grundstück und stahl einem Dienstknecht aus der Schlafstube die Uhr, eine Hofe und ein Paar Strümpfe. Der Gerichtshof erkannte auf 2 Jahre Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust.

Der Knecht Julius Hermann zu Sattelle, geb. 1864, erbrach am 24. August d. J. in der Wohnung seiner Dienstherrin einen Schrank und stahl daraus bar etwa 180 Mark, ein Paar goldene Manschettenknöpfe und eine Quittungskarte des Mitknechts. Einem anderen Mitknecht entwendete er ein Paar Schuhe. Der Angeklagte wurde zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Der schon öfter bestrafte Arbeiter Wilhelm Lange zu Parey, geboren 1873, stahl am 20. August d. J. aus dem Keller seines Logiswirts 6 Flaschen Wein und verriet sich dadurch, daß er zwei Flaschen fallen ließ. Um un-

merkt in den Keller zu gelangen, war Lange über das Hofthor gelaufen. Das Urteil lautete auf 1 Jahr Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust.

Der Arbeiter Robert Ebert hier, geboren 1878, war Kutscher bei einem Milchhändler und veruntreute am 16. August ds. Js. 28.50 Mk., die er von den Kunden einliefert hatte. Das Geld verbrauchte er für sich und verschwand heimlich. Den Angeklagten traf 1 Monat Gefängnis.

Kleine Chronik.

In Erfurt wird am 1. Oktober eine von der Stadt und dem Senate gemeinschaftlich errichtete Handwerker- und Kunstgewerbe-Schule eröffnet.

Ein 12-jähriger Knabe hat sich in Neuhäusen (Amt Bisingen) erhängt. Er hatte den Religionsunterricht geschwänzt und fürchtete sich vor der angedrohten Strafe.

Eine Feuersbrunst hat in Masnünster (Oberelß) 20 Gebäude in Schutt verwandelt.

Ein Jäger von Alfeld (Bern) erlegte in der letzten Woche in 4 1/2 Tagen 7 Gamsböcke.

Das Petroleumschiff "Stadt Berlin" ist in Nouen total ausgebrannt. Glücklicherweise war das Schiff, das 2500 Tonnen Petroleum von Philadelphia brachte, schon größtenteils ausgeladen.

Die belgische Südpol-Expedition ist seit vielen Monaten ganz verstorben. Jetzt hat das Postamt in Punta Arenas im Feuerlande alle für Mitglieder dieser Expedition eingegangenen Poststücken als unbestellbar nach Antwerpen zurückgeschickt.

Ein Familien drama spielte sich in dem Rheintalenteilsdorf ab. Ein von seiner Frau getrennt lebender Mann kehrte dieser Tage hierher zurück und gab auf seine Frau 3 Revolverkugeln ab, von denen einer das Rückgrat verletzete. Dann lief er nach dem Rheintal, feuerte eine Revolverkugel gegen seinen Kopf und stürzte in den Strom. Der Mann hinterläßt zwei kleine Kinder.

Gingefandt.

Gelegentlich der letzten Reichstagswahl ist von national-liberaler Seite damit gepunkt, daß ein Magdeburger Knab auf den Schild gehoben, das berufen war, die Handelsstadt Magdeburg im Reichstage zu vertreten. In feischer Erinnerung ist noch die Neuhe-

nung des Löffers Duvigneau vom "Berliner Tischlergesellen". Jetzt stehen wir vor den Landtagswahlen. Der diesjährige (Vg. Schfarb) Knecht ist mandatsfähig. Als Ersatz ist nun nicht eine heimische Person auszuwählen, sondern man hat sich wieder in das "Ausland" begeben und einen Herrn von der Vorhüt, seines Zeichens Professor, zum Kandidaten der Partei Buchschwerdt in Vorschlag gebracht. Bis zur Stunde hat sich noch keine Stimme gegen die Aufstellung dieses Mannes erhoben, der von einem kleinen Häuflein der Magdeburger Bevölkerung aufgedrängt wird. Diese Art der Regelung der Kandidatenfrage wird der Partei Buchschwerdt in das Gedächtnis zurückgerufen, sobald der "Berliner Tischler" sich wieder einmal um das Reichstagsmandat für Magdeburg bewirbt. Bis dahin Gott befohlen!

Die hiesige Presse macht große Anstrengungen, "die zu fangen, welche nicht alle werden". Tagtäglich die wunderbarsten Versprechungen und "man so thun", als ob sie liberal, gerecht und unparteiisch sei. Proben dieser Art sind ja von der Redaktion der Volksstimme bereits angeführt. Mir fällt heute die Empfehlung des General-Anzeigers in die Augen, welcher von sich behauptet: "Wir sind überzeugt, daß das Band, welches sich um viele Tausend Magdeburger, hier wie in der Ferne und den General-Anzeiger schlingt, sich auch weiter als unzerreißbar bewähren wird." So sicher scheint der General-Anzeiger nicht zu sein, sonst würde er nicht in so rührender Weise die Volksstimme genossen hat. Und der 1. Oktober wird dem General-Anzeiger noch eines besseren belehren.

Nächste Woche

eröffne
Magdeburg, Breite Weg 59, parterre und 1. Etage
ein

Herren- und Knaben-Garderoben-Spezial-Geschäft. Walter Rustenbeck.

Meinen werten Kunden von Neue und Alte Neustadt die ergebene Mitteilung, daß ich mein Geschäft Neue Neustadt, Breite Weg 16, vollständig aufgabe und nach Magdeburg, Breiteweg 59 (neben Siegfried Cohn) verlege. Bei Bedarf von Herren- und Knaben-Garderoben bitte mich auch ferner zu beehren, indem ich die Versicherung gebe, daß Sie ebenso reell, gut und billig bedient werden wie früher.

Von Sonntag abend 6 Uhr bis Montag abend 6 Uhr bleibt mein Geschäft geschlossen.
Dienstag früh treffen große Posten Waren neu ein und kommen zu sehr billigen Preisen zum Verkauf.
A. Karger
Gelegenheitskauf-Geschäft
8 Große Marktstraße 8. 2371

Hermann Bruns
Buda 2264
Schönebeckerstraße 114
empfiehlt zum bevorstehenden Umzuge billigt: Gardinenstangen, verstellbare Gardinen-Einrichtungen, Gardinen-Rolletten, eiserne Gardinenstangen und Zubehörteile.
Möbel, Spiegel und Polsterwaren
reelle Arbeit und große Auswahl, empfiehlt
G. Vahle, Tapezterer
Sudenburg, Sembofnerweg Nr. 3.
— Teilzahlung gestattet. —
Möbel, Spiegel, Polsterwaren
reelle Arbeit, empfiehlt
G. Dittmar, Tischlermeister
Tischlerfruchtstraße 26. 598

Milch-Geschäft
ist mit Pferd u. Wagen z. 1. od. 15. Oktbr. zu verkaufen. Zu erfragen Sudenburg, Schöningerstr. 29, S. pr. Tischl. Neuland.
Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser, sich auf die Volksstimme beziehen zu wollen.

Prozess-Sachen etc.
Lebegott, Referendar a. D.
Prälatenstraße 1, 2. Haus vom Br. Weg.

Großes Lager fertiger
Herren-, Knaben- und sämtliche Arbeits-Garderoben
Blaue Schutz-Anzüge
in Leinen und Leder von 3.50 Mk. an
Schwere weiße engl. Lederhosen u. Waschhosen
um damit zu räumen, bedeutend billiger, soweit der Vorrat reicht, bei
Johannisstraße 11 **A. Martens** Johannisstraße 11
sowie Rohstofflager, engl. Leder, Sammet (Manchester) zu Sport- und Knaben-Anzügen in den gangbarsten Farben.
Anfertigung nach Mass.

Cigarren

nur ff. Qualitäten 1872
in großer Auswahl bei
Carl Beckers
Eudenburg, Breitenweg 30 a.
Empfehle mich zur Anfertigung von
**feiner Herren- und Knaben-
Garderoben,**
sowie zu Reparaturen
aller Art. 2285
H. Heck, Blaubeißstr. 10.

Es suchen Stellung:
Unentgeltlicher Arbeitsnachweis der
Gewerkschaften Magdeburgs (Kleine
Klosterstraße 15/16): Schlosser, Dreher,
Hobellisten, Feizer, Schneider, Buchbinder,
Sattler und Tapezierer, Formner, Klemp-
ner und Arbeiter für jede Arbeit.

Lehrling gegen Kostgeld zum 1. Oktbr.
gehucht. Angebote unter G. S. 4 an die
Expedition dieses Blattes erbeten. 504

Gesucht werden:
Unentgeltlicher Arbeitsnachweis der
Gewerkschaften Magdeburgs (Kleine
Klosterstraße 15/16): Stellmacher, Tischler,
Fusselher, Schuhmacher, Schmiede, Maler,
Steinmetz auf Haus- und Grabsteine,
Cigarrenmacher und Drechsler.

Das Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft



G. Gehse

Magdeburg
14 Johannisfahrtstrasse 14
neben dem Wilhelm-Theater
empfiehlt

Knaben-Anzüge

vom billigsten bis feinsten Genre, in vielfiger Auswahl.
Das Lager ist überaus reich sortiert,
die neuesten Neuheiten der Saison sind vollständig am Lager.
Die Preise sehr billig.
für Knaben-Garderobe die beste Bezugsquelle.

Manchester-Sammet

Permanentes Lager in 64 verschiedenen Qualitäten und
2295 Farben.

Größtes Sammet-Lager am Platze.

Manchester-Sammet ist der haltbarste Stoff zu Kinder-Anzügen.



Carl Gottschalk

Magdeburg-Neustadt
Breitenweg 21
parterre und 1. Etage

Spezial-Abteilung

Teppiche, Möbel- stoffe, Gardinen und Portieren.

Durch bedeutende Abschlässe in diesen
Artikeln, sowie durch nochmalige Ver-
größerung meiner Vorräte, bin ich
nunmehr in der Lage, selbst den ver-
wöhntesten Ansprüchen zu genügen und
biete ich hinsichtlich der Preise und
Auswahl dieselben Vorteile, wie jedes
größte Spezial-Geschäft. In
den oberen Räumen meines Geschäfts-
lokals findet eine permanente Aus-
stellung von **Neuheiten in
Teppichen** usw. statt und
ist die Besichtigung derselben auch
jedem Nichtkäufer gern gestattet. Ich
lasse einige Preisangaben folgen und
bemerke, daß ich auch alle anderen
Artikel, nur gute, reelle Fabrikate zu
sehr billigen Preisen verkaufe.

Ergebenst
Carl Gottschalk.

- 1/4 Axminster Plüsch-Teppiche
Qual. II, von 6 Mt. an.
- 1/4 Axminster Plüsch-Teppiche
Qual. I von 10 Mt. an.
- 1/4 Tapestry, sehr haltbar, Qual. II,
von 7,50 Mt. an.
- 1/4 Tapestry, sehr haltbar, Qual. I,
von 12 Mt. an.
- 1/4 Prima Mesched-Velour, neue
Farbenstellungen, von 15 Mt. an.
Andere Grössen zu ebenfalls er-
staunlich niedrigen Preisen.

Sinen Posten Prima Teppiche

zurückgelegte Muster spezifiziere so lange
der Vorrat reicht mit 15 Mt. per Stüd.
Axminster Vorlagen v. 1 Mt. an.
Portieren in schönen Streifen und
Bordüren, Mt. von 1 Mt. an.
Gardinen, weiß und creme, von
35 Pf. per Mt. an.
Abgepasste Fenster u. Stores
in großer Auswahl außerordentlich
preiswert.
Tischdecken, einfarbig und in
Fantasieformen, von 2 Mt. an.
Weisse Bettdecken, extra groß
und schwer, von 2 Mt. an.
Bunte Bettdecken, garantiert echte
Farben, von 2,50 Mt. an. 2350

Meiner werthen Kundschaft zur gefälligen
Nachricht, daß ich vom Freitag, den 23. d. M.
an wieder **freies**
2319

Roßfleisch
sowie alle Sorten Würst, Bouletten usw.
in bekannter Güte empfehle
Rob. Kirchhoff
Roßfleischerei Burg b. M.

Bei Einfäufen bitten wir unsere
Beser, sich auf die Wohl-
stimme beziehen zu wollen.

**Wo kauft man billig
Möbel** und
nicht durch Zwischenhändler?
Unstreitig in den 2233

Mgdb. Möbelhallen
Paul Meissner
Möbel- u. Holzerm.-Fabrik
Magdeburg, 2 Min. v. Bahnh.
nicht im Stadttheater.
Material. Langj. Garantie.

Magazin Heilbrunn

2283 bleibt hoher
Feiertage wegen
von Sonntag abend 6 Uhr
bis Montag abend 7 Uhr
geschlossen.

Künstl. Zähne, Gebisse etc., Das größte Hausbäckereibrot
Zahnziehen, Plombieren etc. schmerzlos. liefert die 2229
Magdeburg, Breitenweg 209/210, n. Hauptp. **Bäckerei von Ottomar Klocke**
Knerl. billigste Preise. — P. Scholze. Kleine Klosterstraße 17.

Schluß des Ausverkaufs diese Woche.

Wegen Aufgabe des Geschäfts kommen die
Letzten Restbestände
meines Warenlagers in
**Herren-, Knaben- u. Arbeiter-
Garderoben**

zu jedem annehmbaren Preise zum Verkauf.
Es sind noch vorhanden: 2236
**Jackett- und Rock-Anzüge, einzelne
Jacketts, Burschen-,
Facon- und Knaben-Anzüge,
sämtliche Arbeiter-Garderoben usw.**

W. Wolff Nachfolger
Breitenweg 159, im Ulrichsbogen.

unheilbare Krankheiten

werden mit anerkannt bestem Erfolge behandelt durch
Visser, homöopathischer Prakt.
Magdeburg, Jakobsstraße 3. 2176
Sprechstunden von 11-4 Uhr; Donnerstags keine Sprechstunden.

Gut erhaltenes Fahrrad (Diatopp) für* Oberer Teil vom Kettenstrant billig zu
85 Mt. zu verkaufen. Neustädterstr. 12, 2 Tr. verkaufen. Marktstr. 8b, S., 2 Tr. Seipold.

Komm, Karline!

Komm, Karline, komm, Karline, komm,
Wir woll'n zur Messe geh'n,
Da ist es wunderschön!
Komm, Karline, komm, Karline, komm,
Wir woll'n zur Messe geh'n,
Da ist es wunderschön!
Doch soll ich mich da wirklich freu'n,
Dann muß ich auch hübsch **nobel** sein,
Denn geh' ich erst mal frant und frei
Zur Jakobsstraf', zur „Gold'nen Drei!“
Da giebt es Kleider wunderschön,
Wie man sie nirgends kriegt zu seh'n,
Und **billig, billig** sind sie hier,
Was willst' denn noch mehr?

Sommer-Paletots (alle Farben) von 8-30 Mt.
Herren-Jackett-Anzüge in div. Stoffen 12-36
Herren-Rock-Anzüge, Kammgarn und Satin 22-40
Knaben-Anzüge in allen Facons 2,50-9
Einzelne Hosen und Jacketts 2,50-10
Arbeiter-Garderobe in größter Auswahl zu billigsten Preisen.
Sämtliche Sommer- und Lustre-Sachen.

Nur Jakobsstraße Nr. 3! 2003
Ede kleine Marktstraße.

Magdeburger Concurrenz-Gesellschaft

Größtes Spezial-Geschäft
für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung
Breitenweg 189/190
gegenüber d. Steinstr., im ersten Stock,

offizieren:

Serbst-Paletots in allen Modifarben	von 8-18 Mt. an.
Havelocks mit voller Pelzlinie	9-20
Jackett-Anzüge in guten Buckstinstoffen	10-18
Jackett-Anzüge in Cheviot- und Kammgarnstoffen	12-30
Rock-Anzüge in Cheviot und Kammgarnstoffen	20-35
Gehrock-Anzüge in den feinsten Kammgarnstoffen	25-45
Radsfahrer-Anzüge, Hosen mit doppeltem Gesäßboden	8-11
Einzelne Jacketts in Buckskin und Cheviot	5-10
Einzelne Hosen, neuester Schnitt	3-6
Einzelne Hosen in Cheviot und Kammgarn	7-12
Klinglungs-Anzüge in Buckskin und Cheviotstoffen	7-15
Knaben-Anzüge, elegante Ausführung, neueste Facon	2 1/2-7
Knaben-Mäntel mit Pelzlinie	3-10
Beste Hamburger Lederhosen in allen Farben	3
Gute Arbeitshosen	1 1/4
Echt blaue Monteur-Anzüge	2 1/2

Grundprinzip der Concurrenz-Gesellschaft:
1. Wegen Ersparung teurer Ladenmiete außergewöhnlich billige Preise.
2. Größte Auswahl, neueste Mode, in allen Größen und Weiten.
3. Durch Leitung bewährter Zuschneider alle Facons und schöner Schnitt.
4. Großer Umsatz mit dem kleinsten Nutzen.
Um das geehrte Publikum vor Ueberschneidung zu warnen, ist auf
jedem einzelnen Stück Ware der billigste Verkaufspreis in deutlich er-
kennbaren roten Zahlen und Druckchrift verzeichnet und kann ein Abzug,
in welcher Form derselbe auch verlangt werden sollte, nicht stattfinden.

Magdeburger Concurrenz-Gesellschaft
in Firma Mayer u. Co., Magdeburg.
Größtes Spezial-Geschäft für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung
Breitenweg 189/190
gegenüber der Steinstraße, 1 Treppe. 2142

* Nachdruck verboten.

Ich verlegte mein Geschäft nach

Breiteweg 37, Erste Etage

gegenüber der Ulrichsstraße

und erlaube mir gleichzeitig mein reich fortirtes Lager in

Gardinen, Rouleaustoffen, Teppichen und Läuferstoffen zu den billigsten Preisen

zu empfehlen.

Eduard Neuberg, Breiteweg 37, Erste Etage

gegenüber der Ulrichsstraße.

PANORAMA, Kaiser Wilhelm-Platz.

Grösste Sehenswürdigkeit der Provinz Sachsen. 2124

Gravelotte, Sturm der Garde und Sachsen am 18. August 1870 auf St. Privat.

Offen von früh 8 bis abends 8 Uhr täglich. Eintrittspreis 1 Mk., Militär u. Kinder 50 Pf.

Giovanni Relleri aus Italien.

Weltbekanntes großes Lager in seinen französischen, italienischen, englischen, deutschen und amerikanischen Bijouterien und Schmucksachen, echten Granaten, Amethysten, Perlen, Korallen, Malereien und echt amerikanischen Doucees-Uhren für Herren und Damen, sowie tausend in dieses Fach einschlagende Artikel. Partie Granat-Colliers billig unter Preis. 2320

Antikere Brillanten usw. — Billigste Preise. — Reelle Bedienung.
Stand: 3. Reihe Eckbude, v. Haupteing., links Br. Weg.
Nur eine Verkaufsstelle. Bitte genau auf die Firma zu achten.

Zur Messe

empfehle meine 2253

Sonigkuchen, Schokoladen und Zuckerwaren

in bekannter Güte und bitte um gütigen Zuspruch.

C. W. Dornfeld

letzte Reihe, b. d. Regierungshauptkasse.

Allen meinen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich auch in diesem Jahre auf der Messe mit meinen schmackhaften

Würstchen

Ecke 5. Juden-Reihe 2300

in meiner Bude anwesend bin. Auch sind meine Würstchen am Dom und Bismarckstraßen-Ecke zu haben. Um gütigen Zuspruch bittet

C. Meusel, Würstfabrik

Fernsprecher 1931. Grünarmstraße 8. Fernsprecher 1931.

Auf dem Domplatze (Hauptreihe).

Grösste Sehenswürdigkeit zur Messe!

Theater der lebenden Photographie!

Lebende Darstellungen aus allen Weltteilen in hier noch nie gelehener Vollkommenheit, dargestellt durch den verbesserten

Kinematograph.

Alle, die es sehen, sind begeistert und rufen aus: Wunderbar! Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein 2372

Die Direktion.

Lemsdorf. Lemsdorf.
Zum Deutschen Kaiser.
Jeden Sonntag Tanz. 2139

Wilhelm-Theater.

Sonntag, den 23. September 1898:

Die Fledermaus.

Operette in 3 Akten von Strauß.

Montag, den 26. September 1898:

Die Logenbrüder.

Cirkus

Corty-Althoff

Sonntag und Montag:

2 Extra-Vorstellungen. 2

4 und 8 Uhr.

Nachm. 4 Uhr: Halbe Kassenpreise.

Prachtvolles Programm.

Abends 8 Uhr: Volle Preise.

Zum 1. Male:

Monstre-Tableau

mit

50 Hengsten 50

zusammen dressiert und vorgeführt vom

Direktor P. Althoff.

Außerdem:

Auftreten

des gesamten Künstlerpersonals in den hervorragendsten Glanzleistungen.

Zum Schluß:

Die Prachtpantomime Die lustigen Heidelberger

oder:

Ein Studenten-Ausflug mit Hindernissen

ausgeführt von ca. 200 Personen. 2309

Alles Nähere besagen Tageszettel und Säulen.

Montag:

Zwei Vorstellungen. 4 und 8 Uhr.

Luisen-Park.

Sonntag von 3 Uhr ab:

Im Saale: Tanz.

Bei günst. Witterung im Garten: Frei-Konzert.

Zur Winter-Saison

halte meinen großen Saal, sowie meine Vereinszimmer zur Abhaltung von Versammlungen und Balls bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

Carl Lankau.

Zerbster Bierhalle

Sonntag:

Öffentlicher Tanz.

2183

Hierzu ladet ergebenst ein

Franz Königstedt.

Friedrichslust

2210

Leipzigerstraße 52.

Heute Sonntag Tanz.

Ergebenst ladet ein

W. Gens.

Neid's Etablissement

2188

(Inhaber H. Brüning).

Heute Sonntag von 3 Uhr ab: Tanz.

Drei Kaiser-Bund.

Sonntag Tanz.

Ergebenst ladet ein

2184

E. Hartmann.

Gesellschafts-Salon Weißer Hirsch.

Sonntag: TANZ.

2182

Rischbieters Garten.

2186

Sonntag: Konzert.

Central-Herberge

(Grothum's Gasthaus)

Kleine Klosterstraße 15/16

empfiehlt seinen vorzüglichen Mittagstisch sowie ein gut gepflegtes Exportbier.

Prompte und aufmerksame Bedienung

zusichernd, ladet ergebenst ein 2187

F. Grothum.

Fernsprecher 1409, Amt II.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 25. September 1898:

Anfang 7 Uhr

Lohengrin.

Große romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Montag, den 26. September 1898:

Im weißen Rössl

Walhalla-Theater.

Jeden Abend: 2170

Große Künstler-Spezialitäten-Vorstellung.

Großes Hausbrot liefert die Bäckerei von Aug. Drube, Eudenburg, Breiteweg 41. 2362

Marktstraße 7, v. 2 Tr., l. freundl. Logis sofort zu vermieten.

Anständiges Logis, sep. Eingang, Tischlergasse 6, S. 3 Tr. F. Götting, Apfelstr. 13, II, 2 m. Rum. m. Kab. f. 1 od. 2 P.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 225.

Magdeburg, Sonntag, den 25. September 1898.

9. Jahrgang.

Buchhausordnung.

Von Max Harden (Zukunft).

Die liberale Regierung des britischen Inselreiches fühlte sich als den erwähnten Sicherheitsausschuss der besitzenden Klassen und in England begann die Epoche der großen Gewerkschaftskämpfe, deren Geschichte Sidney und Beatrice Webb uns geschrieben haben. In ihrem guten Buch über den Trade-Unionismus mag man lesen, wie, unter dem Eindruck des Sheffielder Messerschmiedestreiks und der damit verbundenen Gewaltthätigkeiten, der Versuch gemacht wurde, die Organisationen des nach besseren Lebensbedingungen strebenden Industrie-Proletariats zu zerstören. Das Parlament und die Gerichte stellten sich in den Dienst der Unternehmer, das im Jahre 1859 gewährte Recht, durch friedliche Rede die Arbeitsgenossen zum Anschluß an eine Koalition zu bewegen, wurde den workmen wieder entzogen und 1871 ein neues Strafgesetz geschaffen, das auf jede Streikbrochung, jede „Belästigung“ oder „Einschüchterung“ der Fabrikanten oder Arbeiter sehr harte Strafen setzte.

Die Unternehmer konnten die bewährten und beliebten Mittel, Schwarze Listen, Lockout und Boykott, ungestraft weiter verwenden, die Arbeiter wurden schon als Versuchsdreher verurteilt, wenn sie nur die Werkstätten der Meister mit Ausstandsposten umstellten und den Zugang der Streikbrecher zu hindern suchten und es half ihnen nichts, daß sie erklärten, jede physische Belästigung und Einschüchterung zu verdammen.

Das Gesetz wurde auch nicht etwa mit schonender Milde angewandt; in den Richtern regte sich das Interesse der in ihrem Proffrecht bedrohten Klasse und trieb sie zur rächenden That. In Südwales wurden sieben Frauen, die einem Streikbrecher „Wah!“ zugerufen hatten, ins Gefängnis geschickt, für jedes Schimpfwort, das dem Proletarier nach seinen unverbesserten Lebensgewohnheiten gar nicht so fürchterlich klingt, sahen die Gerichtshöfe in dem höchsten Strafmaß die entsprechende Sühne und die Londoner Gasarbeiter, die sich zu einem Ausstand verabredet hatten, wurden auf ein volles Jahr der Freiheit beraubt. Die Wirkung dieses Wütens war so gering, daß die Konservativen, als sie wieder ins Ministerium einzogen, ohne ernsten Widerstand im Lande zu finden, das Gesetz beibehielten: es hatte vier Jahre gegolten und während dieser Zeit die Gemüter nur verbittert und die Kluft zwischen den Klassen vertieft.

Künftig solle es im Britenreiche nicht mehr Herren und Diener, sondern employers und workmen geben, denen der Arbeitsvertrag gleiche Rechte verlieh; die Kontraktbrecher brauchten nicht mehr ins Gefängnis zu wandern, die Gewerkschaften wurden mit ihren Methoden ohne Einschränkung anerkannt und Ausschreitungen nur noch nach den Bestimmungen des gemeinen Rechts bestraft. Seitdem hat die Wut des Klassenkampfes sich in England gefählig, sind sogar Lohnstreikigkeiten, deren Schlachtfeld ganze Provinzen waren, in einer leidenschaftslosen, nüchternen Ruhe ausgefochten worden, die vor ein paar Jahren den deutschen Kaiser zu staunender Bewunderung stimmte. Die Ursache ist leicht zu erkennen. Der britische Arbeiter fühlt sich nicht als Paria, sein Lebensrecht wird von keinem Verkündigen bestritten, sein Streben durch kein nur auf dem Proletariat lastendes Ausnahmengesetz gelähmt und der Staat tritt ihm nicht als eine zu Schutz und Trutz entschlossene Organisation der Besitzenden entgegen. Sollen auch diese Erfahrungen, wie die wichtigen Lehren der Chartistenbewegung, für das deutsche Wirtschaftsleben unzulänglich bleiben, und müssen kostbare Kräfte verzettelt werden, um ein Ziel zu erreichen, das, wie die Geschichte uns zeigt, auf diesem Wege nun einmal nicht erreicht werden kann?

Es ist unmöglich, das Recht der freien Koalition zu beseitigen, und es wäre politisch unklug, dieses Recht auch nur noch enger einzuschränken.

Die Unternehmer vereinigen sich zu Ringen und Syndikaten, bestimmen die Preise ihrer Produkte, sperren Widerpenfliche oder unbequeme Arbeiter aus, hindern sie durch Berufslisten, in anderen Fabriken Arbeit zu finden, und boykottieren die Berufsgenossen, die sich den Beschlüssen des Ringes nicht willig fügen.

Die Arbeiter suchen durch Lohnkämpfe ihre Lage zu bessern, bemühen sich, da sie, als der wirtschaftlich schwächere Teil, nur durch die Masse wirken können, alle Fachgenossen in die Kämpferreihe zu ziehen, und geraten in Wut, wenn das Gefühl der Solidarität, das ihnen Pflicht scheint, die Kameraden nicht bindet. Dabei kommen mitunter Ausschreitungen vor; aber auch Tügte heroischen Opfernutes sind oft sichtbar und selbst der härteste Kapitalist kann nicht behaupten, daß im Lager der Unternehmer stets der strengste Anspruch reiner Sittlichkeit erfüllt wird.

Auf beiden Seiten wird, nach Menschenart, gesündigt — und die Verfehlung des ungebildeten Arbeiters ist immerhin noch eher zu entschuldigen als der manchmal Tausende treffende Uebergriff des Wohlhabenden, der mit dem Besitz auch Bildung und verfeinerte Lebensformen erwerben durfte. Die deutschen Unternehmerverbände sind stark genug, um diese Kämpfe allein durchzuführen zu können, und dürfen vom Staat nicht verlangen, daß er seine Machtmittel in den Dienst ihres Interesses stellt. Der Staat hat nur dafür zu sorgen, daß die Ordnung gewahrt und das geltende Ge-

setz geachtet und angewandt wird. Dieser Pflicht hat sich auch bisher keine deutsche Regierung entzogen: die Zahl der wegen Streikvergehen hart bestraften Arbeiter ist bedauerlich groß, die Ruhe ist nirgends ernstlich gestört worden und die deutsche Industrie hat, seit das Recht freier Koalition bewilligt wurde, eine Höhe erreicht, die Bewunderung und Neid anderer Völker weckt. Der Staat hat sogar gestattet, daß fremde Arbeiter, weil sie billiger und leichter zu behandeln sind, in Scharen nach Deutschland importiert wurden und im niederdeutschen Westen unseres Vaterlandes große slavische Kolonien entstanden. Ob solche Willkürigkeit, ob ein ministerieller Erlass, der den Eisenbahndirektionen die Bevorzugung fremder Arbeiter ausdrücklich empfiehlt, mit den sonst so stark betonten Pflichten nationaler Politik noch zu vereinigen ist, mag zweifelhaft sein. Ganz sicher aber kann kein Staat sich ungestraft zum Geschäftsführer der herrschenden Klasse erniedrigen; der Wahn, nur das Interesse eines Standes zu fördern zu müssen, hat den Feudalstaat in den Abgrund gerissen und die Spuren sollten kluge Vertreter bourgeoisen Wunsches schrecken. Wird gar, wie es jetzt geschieht, der freile Versuch gemacht, den Monarchen in die Rolle eines Parteiführers zu drängen, dann werden unabsehbare Gefahren heraufbeschworen, die eines Tages nicht nur den monarchischen Einrichtungen, sondern auch den im Besitzrecht Wohnenden verhängnisvoll werden können. —

Gemeinde-Zeitung.

Sitzung der Stadtverordneten zu Magdeburg.

In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurden zunächst eine Anzahl kleinerer Vorlagen erledigt, die zu irgend welchen Debatten keine Veranlassung gaben. Die ersten 11 Punkte der Tagesordnung umfaßten mit einer Ausnahme lauter

Schulangelegenheiten:

Errichtung neuer Schulabteilungen, Lehrerstellen, Aufstellen eines Kastellans usw. und wurden alle genehmigt. Für die hier geplanten Vorträge für Damen sollen die Kluden der Luffen- und Gericke-Schule zur Verfügung gestellt werden. Eine lebhafteste Debatte knüpfte sich an die Vorlage über den

Fluchtlinienplan der Straßen an der Nordbrücke.

Stadtverordneter Odemar beantragte die Beschlussfassung über diese Vorlage zu vertagen und eine zweite Lesung vorzunehmen. Man müsse versuchen, den notwendig werdenden Vertrag mit der Militärbehörde für die Stadt so günstig wie möglich abzuschließen. Wenn man sich jetzt durch die Genehmigung des Fluchtlinienplans binde, sei der günstige Moment verpaßt. Allzu sehr brauche man der Militärbehörde nicht entgegen zu kommen, da dieselbe ein Interesse am Bau der Elbbrücke und der anschließenden Straßen habe. Demgegenüber wurde aber von verschiedenen Seiten geltend gemacht, daß praktische Gründe es verbieten, auf diesen Vorschlag einzugehen. Nach langer Debatte wurde schließlich beschlossen, für die Straßen auf dem Berber den Fluchtlinienplan in der vorliegenden Form mit einigen unwesentlichen Abänderungen zu genehmigen, dagegen die Beschlussfassung über den Fluchtlinienplan der über den Anger führenden Straßen auszusetzen.

Der Vertrag mit dem Militärstützpunkt über Erwerb des Straßentandes

für diese Straßen soll in geheimer Sitzung beraten werden. Es folgt die Berichterstattung über eine Eingabe des Hausbesitzervereins Nordost betreffend

Einführung einer Umsatzsteuer für Großbazare und Konsumvereine.

Der Berichterstatter erklärte, der Eingabenausschuß habe sich sehr eingehend mit dieser Frage beschäftigt. Man sei sich darin einig geworden, daß die Frage der Großbazare für Magdeburg garnicht in Frage komme. Unter solchen Großbazaren verstehe man Magazine, in welchen alles gekauft werden könnte, die seien aber in Magdeburg nicht vorhanden. Die andere Art der Umsatzsteuer, für Konsumvereine, sei dagegen eingehend von allen Seiten erörtert worden, wobei sich herausstellte, daß diese Frage nicht so leicht zu lösen ist. Einen Beschluß habe der Ausschuß in dieser Frage nicht gefaßt. Herr Stadtrat Junk sei mit einer Arbeit beschäftigt, welche möglichst viel statistisches Material über diese Frage enthalten solle. Dasselbe sei zur Beurteilung unerlässlich und empfehle es sich daher, von einer Besprechung der Eingabe Abstand zu nehmen, bevor nicht ausreichendes statistisches Material vorliegt. Demgemäß wurde denn auch beschlossen, ein Antrag Schneider, auf Besprechung der Eingabe, abgelehnt.

Die Steinseher und Berufsgenossen Deutschlands hatten eine Eingabe an den Magistrat gerichtet, betreffend

Uebernahme von Pflasterarbeiten in eigene, städtische Regie. Der Berichterstatter Brüggemann beantragte über dieselbe zur Tagesordnung überzugehen. Genosse Gärtner beantragte eine Besprechung der Vorlage. Er erklärte, daß ihm die Eingabe nicht zu Gesicht gekommen sei. Es sei wünschenswert, derartige Eingaben zu vervielfältigen und jedem Stadtverordneten zuzustellen. Der Antrag Gärtner wird abgelehnt und Uebergang zur Tagesordnung beschlossen.

Von seiten des Tarifamtes deutscher Buchdrucker war an den Magistrat das Ersuchen gerichtet worden, bei

Vergebung amtlicher Drucksachen diejenigen Druckereien zu berücksichtigen, welche den Tarif anerkennen.

Der Eingabenausschuß empfahl nun, dem Magistrat anheim zu stellen, bei Neuvergebung von Druckereiarbeiten eine sorgfältige Prüfung der Arbeitsverhältnisse der betreffenden Druckerei in der Richtung des vorliegenden Besuchs vorzunehmen zu wollen. Der Berichterstatter, Stadtverordneter Baensch, empfahl diesen Beschluß des Ausschusses dem Stadtverordnetenkollegium. Er gab einen Ueberblick über die Entstehung der Tarifgemeinschaft, die als ein Weg zum sozialen Frieden zu betrachten sei. Es sei erfreulich zu sehen, daß Gehilfen und Prinzipale zusammengehen. Da bedauerlicherweise nicht alle Buchdrucker sich der Tarifgemeinschaft angeschlossen haben, versuchte es nun das Tarifamt auf dem in der Eingabe vorgeschlagenen Wege mit seinen Bestrebungen durchzudringen. Es sei nicht zu befürchten, daß die Arbeiten durch diese Bestimmung verteuert werden. Ob der Gehilfe 20 Mark oder 21 Mark pro Woche verdiene sei gleich für den Drucker, deshalb brauche er seine Arbeiten nicht teurer anzurechnen. Die Stadtverordnetenversammlung solle sich die Gelegenheit, den sozialen Frieden zu fördern, nicht entgehen lassen. In der Besprechung erhielt zuerst der Stadtverordnete Janetzki das Wort. Er hält die Eingabe des Tarifamtes der Buchdrucker für durchaus ungerechtfertigt. Man sei über die Eingabe der Steinseher zur Tagesordnung übergegangen, weshalb wolle man denn hier anders beschließen. Die Stadtverordnetenversammlung habe nicht das Recht, Partei zu nehmen für einen Teil der im Buchdruckerergewerbe beschäftigten. Mit derartigen Angelegenheiten habe sich die Stadtverordnetenversammlung überhaupt nicht zu beschäftigen. Bei den Buchdruckern mache man den Anfang, andere Gewerbe kommen nach und dann müsse man denen gegenüber dasselbe thun, denn was dem einen recht ist, ist dem andern billig. Er empfehle Uebergang zur Tagesordnung. Stadtverordneter Stern ist ebenfalls gegen den Beschluß des Eingabenausschusses. Bürgermeister Fischer erklärt, daß der Antrag dem Magistrat kaum annehmbar ist, da voraussichtlich die Drucksachen dadurch verteuert würden. Stadtverordneter Sombart und Niemann II sprechen ebenfalls gegen den Ausschussantrag. Letzterer betonte, es könne nicht die Aufgabe der Stadtverordneten sein, Sozialpolitik zu treiben und sich in Lohnfragen, das heißt Privatverhältnisse der Unternehmer, einzumischen. Mit großer Mehrheit wird hierauf Uebergang zur Tagesordnung beschlossen. Damit ist der Antrag des Eingabenausschusses abgelehnt.

Es folgen nun zwei Anfragen des Stadtverordneten Gärtner über den

Kanalbau in der Stendalerstraße

(nicht Thranenberg, wie es irrthümlicherweise in der Vorlage hieß), und

die letzte Aussperrung der Bauarbeiter.

Zur Begründung der ersten führt Gärtner aus, während der letzten Bauarbeiter-Aussperrung habe im Central-Anzeiger ein Inserat gestanden, nach welchem durch die städtische Bauverwaltung Arbeiter zum Kanalbau in der Stendalerstraße gesucht worden seien. Der Kanalbau sei doch einem Unternehmer zur Ausführung übergeben, wie komme es denn, daß ein solches Inserat erscheinen könne. Er ersuche um Auskunft darüber, ob die städtische Bauverwaltung diese Arbeiten in eigene Regie übernommen habe oder ob ihr Name mißbraucht worden sei. Stadtrat Junk erwidert, daß der Magistrat anfänglich keine Kenntnis von dem Inserat hatte. Die Anzeige sollte wieder zurückgezogen werden, allein es war zu spät, das Blatt war schon im Druck. Im übrigen stehe der Magistrat auf dem Standpunkt, daß bei ähnlichen Gelegenheiten, wenn Arbeiten in Frage kommen, die unbedingt fertiggestellt werden müssen, der Magistrat das Recht habe, Arbeiter unter allen Umständen heranzuziehen, natürlich auf Kosten der Unternehmer. Bei Begründung der zweiten Anfrage weist Gärtner auf die beendete Aussperrung der Bauarbeiter hin. Er fordert, daß mit allen Unternehmern Verträge abgeschlossen werden, wonach bei ähnlichen Anlässen, wenn nicht innerhalb acht Tagen die Streitigkeiten geschlichtet sind, die Stadt die Berechtigung erhält, die Arbeiten in eigene Regie zu übernehmen. Hier wird Gärtner vom Stadtverordneten-Vorsteher Friße unterbrochen, der Erörterungen über den Streik, der doch schon gewesen sei, nicht mehr für zulässig erklärt. Gärtner erklärt, man versuche ihn mundtot zu machen, deshalb müsse er seine Zusucht zu einer Krieglisch nehmen, wenn er diese Angelegenheit zur Sprache bringen wolle. Gegen diesen Vorwurf legt der Vorsteher Verwahrung ein. Er habe Gärtner immer zum Wort kommen lassen, worauf Gärtner erwidert, sein Vorwurf treffe die Versammlung selbst, welche ihm durch Schlußanträge an diesem Abend zweimal das Wort abgeschnitten habe. Von Seiten des Stadtverordneten-Vorstehers Friße und der Stadtverordneten Arendt und Odemar wird gegen diese Behauptung protestiert. Letzterer erklärt, es sei das Recht der Stadtverordneten-Versammlung, das nicht zu hören, was sie nicht hören wolle. Von einem Mitgliede brauche sie sich nicht die Ohren mit Gewalt aufmachen zu lassen. Damit ist der Zwischenfall und die ganze Anfrage erledigt. — (Schluß siehe Hauptblatt.)

Vereine, Versammlungen, Vergnügen.

Die Zahlstelle Neustadt des Verbandes der Fabrik-, Land- u. Hilfsarbeiter und Arbeitervereine hielt am Sonntag, den 17. d. M., in Schalls Lokal ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab. In derselben referierte Genosse Ritz über die Klagen gegen die heutige Gesellschaft unter Berücksichtigung der Verhältnisse am hiesigen Orte. In seinem Vortrage gab Redner einen kurzen

Uebersicht der technischen Entwicklung, sowie der dadurch erzeugten Arbeiterproduktion. Derselbe wird herangezogen durch die geringe Kaufkraft der Arbeiter infolge niedriger Löhne. Das Bestreben der Arbeiter, sich durch das gesetzlich gewährte Koalitionsrecht bessere Lebens- und Arbeitsbedingungen zu erringen, wird dem Arbeiter vom Unternehmer mit allen demselben zu Gebote stehenden oft brutalen Mitteln zu verhindern getrachtet. Die Ausschaltung der Bauarbeiter am fleißigen Orte gab dem Referenten Veranlassung, hierauf näher einzugehen. Eine gerechte Würdigung erfährt auch die auf dem Gebiete der Sozialreform bekannt gewordene Buchhaus-Vorlage. Um dem Unternehmer zum jeder Zeit gewappnet gegenüber zu stehen, ist es notwendig, daß jeder einzelne von allen Vorständen unterrichtet ist, welche sich auf wirtschaftlichen Gebiete bemerkbar machen. Die Parole eines jeden aufgeregten Arbeiters muß daher sein: hinein in die Organisation und Absonnen der Vollstimmigkeit geworden. In seinem Schlusswort forderte der Referent die Mitglieder an, sich durch nichts abschrecken zu lassen an dem Ausbau der Organisation. Reicher Beifall lohnte den Redner für seinen interessanten Vortrag. Eine kurze Diskussion schloß sich dem Vortrage an. Unter Verhandlungsangelegenheiten wurde beschlossen, im Winterhalbjahr je zwei Versammlungen im Monat abzuhalten und zwar jeden Sonnabend nach dem 1. und 16. im Monat. Unter Berücksichtigung des noch das Verhalten eines Mitgliedes zur Sprache (das selbe hatte während der Aussprache der Bauarbeiter gegen die Interessen des Verbandes verstoßen). Nachdem die Wahl zweier Hilfskassen stattgefunden, erfolgte Schluß der Versammlung.

Wasserstände.		+ bedeutet über — unter Null.				Stbe.			
Muffent und Saale.		Saale.		Saale.		Saale.			
Straußfurt	22. Sept. + 1.00	23. Sept. + 1.05	0.05	0.05	Brandenburg	21. Sept. + 1.98	22. Sept. + 1.95	0.03	
Trotha	" + 1.28	" + 1.28	0.01	0.08	do. Unterpegel	" + 0.87	" + 0.87	—	
Wittenberg	" + 1.06	" + 1.05	0.02	0.26	Wartbe.	21. Sept. + 0.20	22. Sept. + 0.20	—	
Bernburg	" + 0.76	" + 0.74	0.02	0.01	do.	20. " — 0.34	21. " — 0.36	0.02	
Calbe, Oberpegel	" + 1.58	" + 1.40	—	—	Weichsel.	Thorn	12. Sept. — 0.04	13. Sept. — 0.02	0.02
do. Unterpegel	" 0.00	" 0.00	—	—					
Mulde.		Mulde.				Mulde.			
Dessau	22. Sept. — 0.18	23. Sept. — 0.17	0.04	—					
Muldebrücke									
Iser, Eger, Moldau.		Iser, Eger, Moldau.				Iser, Eger, Moldau.			
Jungdunzlau	21. Sept. — 0.14	22. Sept. — 0.18	0.04	—					
Baum	" — 0.50	" — 0.51	0.01	—					
Budweis	" — 0.12	" — 0.12	—	—					
Prag	" — 0.64	" — 0.63	—	0.01					
Ober.		Ober.				Ober.			
Rosel	21. Sept. + 0.78	22. Sept. + 0.74	0.04	—					
Orleg Oberpegel	" + 4.24	" + 4.30	—	0.06					
do. Unterpegel	" + 1.18	" + 1.44	—	0.26					
Breslau Oberpegel	" + 4.44	" + 4.40	0.04	—					
do. Unterpegel	" + 1.10	" + 1.14	0.04	—					
Frankfurt	20. " + 0.70	21. " + 0.69	0.01	—					
Küstrin	" + 0.28	" + 0.27	0.01	—					

Nur Breiteweg 87. Nur Breiteweg 87.

J. Lindemann, Magdeburg

Gegenüber der Brannehirschkstr. • Nur Breiteweg 87 • Gegenüber der Brannehirschkstr.

Vollständiger Ausverkauf.

Wegen Vergrößerung meines Hauptgeschäftes Breiteweg 26 und Uebergabe des Zweiggeschäftes Breiteweg 87 dauert der vollständige Ausverkauf im Zweiggeschäft Breiteweg 87 nur noch bis zum 6. Oktober.

Sch empfehle:

Gerstenkornhandtücher, abgepaßt, Stück 10 Pf.
Dresshandtücher, glatt, weiß u. gestreift, nur gute schwere Qualität, Elle 17 u. 23 Pf.
Handtücher, Jaquard- und Damastgewebe, Stück 29 und 45 Pf.
Dresservietten, 60x60 cm, Stück 18 Pf.
Servietten in Jaquard- und Damastgewebe, Stück 29 Pf.
Weisse Tischtücher Stück von 48 Pf. an bis zu den besten Qualitäten.
Kleiderbarchente in sehr guten Qualitäten, Elle nur 17 und 25 Pf.
Gestreifte und gebülmte Rattune Elle 15 Pf.
Baumwollene Kaschmir, Crêpes, Satins in den herrlichsten Farben, passend für Blusen und Kostüme, Elle durchschnittlich 22 Pf.
Wübel-Rattune Elle 17 Pf., **Wübel-Croissés** Elle 30 und 33 Pf.
Bett-Satins, ganz schwere Qualitäten, Elle durchschnittlich 25 Pf.
Weißgestreifter Vott-Satin, schwere Qualität, für Deckbett und 2 Kopfstissen, zusammen 4.48 M.
Bett-Damast in den herrlichsten Mustern, Deckbett und 2 Kopfstissen, zusammen 5.66 M.
Weissen Pique-Barchent, passend für Regligéwede, Elle 25 Pf.
Vel-Pique-Barchent, extra schwere Qualität, Elle 40 Pf.
Gestreifte Dimitis, passend für Beinkleider und Nachtsachen, Elle 18 Pf.
Weisse Barchent-Nachtsachen, nur gute Qualität, Stück 1.25 und 1.35 M.
Weisse Croissé-Beinkleider mit Languette jezt 1.25 M.
Damenhemden aus Hemdentuch u. Dowlas, Stück 67, 83 Pf., 1.05, 1.25, 1.50 M. u.
Damenhemden mit Achselknopf und handgestickter Passe jezt 1.43 M.
Einzelne Damen-, Mädchen- und Knabenhemden auffallend billig.
Farbige Kinder-Barchent-Beinkleider, alle Größen, mit Languette, passend für Mädchen von 12 Jahren, Paar durchschnittlich 40 Pf.
Weisse und bunte Bettdecken, wollene Kleiderstoffe, Druck, Lama, Leinen, bunte Tischdecken, Gardinen, Gardinenspitzen, weisse und eröme Bedecke zu denkbar billigsten Preisen.
300 Duzend Taschentücher mit unmerklichen Fehlern, sonst 2.00, 3.50, 4.00 und 4.50 M., jezt 60 Pf., 1.20 und 1.90 M.
Damen-Untertröde in schwerem Kalml, Stück 95 Pf. und 1.20 M.
Damen-Barchentröde mit Languette, Stück 83 Pf.
Damen-Blouströde mit Frisur und Handlanguette, sonst 2.40, 2.75 M., jezt durchschnittlich 1.75 M.

Reizende Blusenhemden, nur Herbst-Neuheiten, sonst 3.50 und 4.00 bis 5.00 M., jezt durchschnittlich 2.00 M.
Ländelschürzen, reizende Muster, Stück 14, 28, 25, 35, 43, 56, 68 Pf.
Große Damen-Achselknöpfe in prima Satin, Stück 68, 88, 98 Pf., 1.18 M.
Kinder-Gängeschürzen in reizender Ausführung, Stück 25, 33, 42, 50 Pf. ufw.
Kinder-Kleider in Barchent- und Sommerstoffen, jezt Stück 50, 60 Pf., 1.00 M.
Hemdentuch, sehr gute Qualität, Elle 12, 18, 24 Pf.
Normalhemden für Herren, nur gute schwere Ware, Stück 95, 98 Pf., 1.15 M. ufw.
Barchenthemden für Männer, extra groß und weit, 98 Pf., 1.28 M.
Weisse Damenkragen mit Untertuch Stück 9 Pf.
Bunte Damenkragen Stück 13, 15 Pf.
Bunte Damen-Steh- und Umlegekragen Stück 22 Pf.
Weisse Herren-Stehkragen, 4fach, Stück 17, 23, 30, 33 Pf.
Herren-Manschetten Paar 25, 33, 35, 42 Pf.
Bunte Herren-Chemisetts St. 20 Pf., **bunte Herren-Serviteurs** St. 38 Pf.
Weisse Serviteurs für Herren und Knaben, Stück 17, 25, 35, 48, 63 Pf.
Schlipse (Diplomaten) für Stehkragen, großes Farben-Sortiment, Stück 5, 8, 12, 15, 31, 48 Pf.
Selbstbinder, in nur Neuheiten, Stück 13, 19, 25 Pf.
Lange Negattes, neueste Form, Stück 15, 17, 25, 35, 48 Pf.
Korsetts zu sehr billigen Preisen.
Faconee- und Moireebänder, passend für Hutgarnituren und Schärpen, in Nr. 60 Meter 15 und 25 Pf.
Karrierte Seide in allen denkbaren Farben, passend für Blusen und Blusenhemden, Meter 1.25 M.
Herren-Filzhüte, in steifer und weicher Form, Stück 1.25, 1.50, 1.75, 2.50 M.
Matrosenmützen in Tuch in blau, weiß und rot für Knaben und Mädchen, Stück durchschnittlich 20 Pf.

Ferner empfehle sämtliche Capiserie-Artikel zu gleich billigen Preisen. Bettfedern in ganz besonders guten staubfreien Qualitäten werden gleichfalls zu den billigsten Preisen abgegeben. Sämtliche Artikel zur Herren- und Damenschneiderei werden zu jedem nur annehmbaren Preise verkauft.

Nur Breiteweg 87.

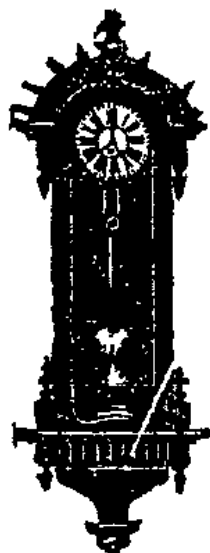
Da es mir unmöglich ist, jeden Artikel einzeln zu nennen, so bitte um Besichtigung meiner Schaufenster und Geschäftslotaktäten.

Nur Breiteweg 87.

Ein grosser Posten Gardinen sowie Reste zu staunend billigen Preisen.

Möbel, Spiegel
 und
Polsterwaren
 in jeder Preislage empfiehlt
A. Schiele
 Jakobsstrasse 2.
 Necke Bedienung. Langjährige Garantie. 2165

Franz Brück Nachf.
 Magdeburg
 24-25 Stephansbrücke 24-25
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager in allen Arten
Wand- u. Seiz-Uhren, Regulatoren,
Musikwerken, silbernen u. goldenen
Herren- und Damen-Uhren, Ketten,
Korallen, Granaten, sowie alle Arten
Goldwaren



per Komptant, auch wöchentliche resp. monatliche Teilzahlung gestattet. Reparaturen prompt und billig. 2198

TUCHE
 Buckskins, Cheviots u. Kammgarn
 empfiehlt hervorragend billig
Oscar Bruch
 Kaiserstrasse 12.

Die neuesten **Kleiderstoffe** Mtr. von 60 Pfg. in hervorragender Auswahl. bis 3.00 **Carl Schröder** Sudenburg, Br. Weg 106a.

Möbel

auf

Abzahlung.

Mein Möbel- und Polsterwaren-Lager zur Ergänzung einzelner Möbelstücke, wie auch zur vollständigen Neueinrichtung ist reichhaltig sortiert und empfehle daher, wer sich der Annehmlichkeit teilhaftig machen will, 2287

Möbel auf Abzahlung

ebenso billig zu kaufen wie gegen bar, vertrauensvoll an Magdeburgs großen Abzahlungslager von S. Osswald, Magdeburg, nur Alte Ulrichstr. 14 I., vis-à-vis der Ulrichskirche zu wenden. Besonders empfehlenswert für

Braut-Ausstattungen

Bettstellen und Matratzen, Schränke, Vorküchen, Nachttische, Waschtische, echt und lackiert, Spiegel, Tische und Stühle, Sophas, Divans und Plüschgarnituren.

Große Auswahl Kinderwagen, Gardinen und Teppiche.

Anzüge, Ueberzieher, Hosen u. Westen, Arbeiterjacken usw.

Regenmäntel mit und ohne Pelzlinie, Fädelts, Kragen, Mädchenmäntel.

Kleiderstoffe, Bettzeuge, Stiefel, Hüte und Schirme, sowie sämtliche Manufakturwaren.

Anzahlung ein kleiner Teil. Abzahlung nach Uebereinkommen von 1 Mark an.

Kunden und Beamte auch ohne Anzahlung.

S. Osswald, Möbel- u. Waren-Credit-Geschäft,

Magdeburg, Alte Ulrichstraße 14, I., vis-à-vis der Ulrichskirche.

Beamte erhalten eventl. auch Kredit nach ausserhalb ohne Anzahlung.

Beste u. Billigste

Bezugsquelle.

Selbstfabrizierte

fertige Garderoben

für Herbst und Winter

als:
Anzüge
Paletots
Mäntel etc.

in enormer Auswahl
allerbilligst

Nach Mass in kürzester Zeit

Knaben
Anzüge in grösster Auswahl

Julius Lange

NUR
Breiteweg
147.

Ecke
Georgen-
platz.

2315

Achtung!

Hauskleider-
Stoffe

Robe von 1.90 M an

Kleider-Stoffe

in reiner Wolle
von 4.50 M bis zu den
eleganteren.

Gardinen
Teppiche

Tischdecken
in unerreicher Auswahl.

Julius Franke

Alte Neustadt

Hohepfortestraße 49 a
Ecke Endelfstraße.

Möbel, Spiegel und
Polsterwaren

zu ganz billigen Preisen
unter voller Garantie

2094 empfiehlt
H. Hahnwald
W.-Sudenburg, Br. Weg 51.

Bei Einfäulen bitten wir unsere
Leser, sich auf die Volks-
stimme beziehen zu wollen.

Breiteweg 89/90

kauft man zu den besten
billigsten Preisen:

Außbaum und birken
echte, halbechte und imitierte

Möbel

ebenso unter Garantie recht
dauerhaft u. elegant gearbeitet.

Polsterwaren

bei 2343

Georg Mook
Breiteweg 89/90.

Bestellungen auf prima 585

Winter-

Speise-Kartoffeln

große u. kleine Posten, nimmt entgegen
Heine, Sudau, Coquitze, 6.
Garant. gute Ware a. Altmärker Sandboden.

Färberei u. chemische
Reinigung. 932

Kleid zu reinigen . . . von 1.50 Mk. an.
Kleid zu färben . . . von 1.50 Mk. an.
Anzug zu reinigen . . . von 1.50 Mk. an.

Schildergasse 2/3 und Ludischehofstraße 17.
Leopold Bansleben.

Zum Wohnungswechsel

empfiehlt

2365

Geschäftshaus **S. Friedeberg jr.** Alte Markt 12

Engl. Tüll-Gardinen in weiß und creme, 2mal gebogt, Meter 25, 34, 36, 45-83 Pf.

Vitrage in weiß und creme Meter 5, 10, 13, 18, 23-45 Pf.

Dongreß-Stoffe in weiß und creme 25, 33, 38, 40, 45, 50-75 Pf.

Nouveau-Stoffe in creme und weiß, in allen Breiten, Meter 25, 40, 45, 60 Pf.

Schirting, Chiffon, Dowlas in allen Breiten Meter 15, 20, 25, 30 Pf.

Möbel-Stattin und Möbel-Grep in schönen Dessins Meter 25, 30, 40-75 Pf.

Nouveau-Wante in allen Breiten 6, 10, 15, 20, 23-35 Pf.

Bettfedern, Daunen und fertige Betten.

Bettfedern und Daunen, Pfd. 35, 75 Pf., 1.00, 1.80, 2.25, 2.65, 3.00 und 4.00 Mk.

Kompl. Bett, bestehend aus 1 Oberbett, 1 Unterbett, 2 Kopfstößen, reichlich gefüllt, 11.50, 18.00, 24.00, 30.00, 35.00, 40.00 Mk.

Fertige Bezüge von 2.65 Mk. an.

Bettstellen mit und ohne Matratzen von 4.50-16.50 Mk.

Kinder-Bettstellen in großer Auswahl.

Schlafdecken von 75 Pf., 1.10-3.50 Mk.

Wieder eingetroffen:

Ein gr. Posten **Satin Augusta Blaudruck und Barchent**

Das Meter 25 Pf.

Bitte um gefällige Besichtigung meiner Schaufenster.

Bitte um gefällige Besichtigung meiner Schaufenster.

Möbel

Spiegel

Betten

Polsterwaren

Regulateure

Taschenuhren

Kinderwagen

und
Teppiche

Möbel auf Abzahlung

bei mässiger Anzahlung und geringer Abzahlung.

Hermann Liebau

Magdeburg, Breiteweg 127, 1

Ecke Schrottdorferstr., gegenüber der Katharinenkirche.

Damen-Mäntel

Jackets- und

Kragen

Herren- u. Knaben-

Anzüge

Paletots

Hosen

und Westen

Kleiderstoffe und

Weisswaren

Feiertags halber

bleibt unser Geschäft am

Montag, den 26. d. Mts.

bis abends 6 Uhr geschlossen.

Lange & Münzer

51a Breiteweg 51a.

2368

H. Reichardt

Schuh-Geschäft

Neustadt, Breiteweg 120a

empfiehlt in großer Auswahl

Schuhe und Stiefeln

1942

in solider Ware zu billigsten Preisen.

Zu haben in den meisten Kolonialwaren-, Droguen- u. Seifenhandlungen.



Dr. Thompson's

Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch

billigste u. bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

1815

Inserate

finden durch die Volksstimme die weiteste Verbreitung. Der Verbreitungsbezirk der Volksstimme erstreckt sich auf die Wahlkreise Magdeburg, Wanzleben, Gardelegen, Aschersleben und Jerichow. Die Leser der Volksstimme rekrutieren sich zumeist aus Konsumenten, die infolge ihrer sozialen Lage gezwungen sind, an Orte zu kaufen und Versandhäuser nicht benutzen können. Da ferner die Leser der Volksstimme in erster Linie die Inserenten resp. Abonnenten der Volksstimme berücksichtigen, so ist denselben ein doppelter Vorteil gesichert.

Unterhaltungsteil.

Mente. (Nachdruck verboten.)

19) Roman von E. Veltz.
„Aber — gradezu entzückend!“ rief die ältere Dame. „Ein Nubens!“ sagte der Maler.
„Du mußt Du unbedingt nehmen, Bertha!“ rief jene. Die junge Dame machte eine abwehrende Bewegung.
„Lassen Sie, Fräulein, ich bin's ja, die den Hut tragen soll. Und ich — ein ganz klein wenig boshaft war der Ton, mit dem sie sich zu ihrem Better wandte, „bin kein Nubens und mag auch keiner auffallenden Theaterprinzessin oder Konfektionärs gleichen.“ Sie fasste nach einer einfachen Kapote. „Das ist etwas für mich — nein, ich sehe es gleich lieber auf meinem eigenen Kopf — aus verschiedenen Gründen. Ich habe so meine Eigenheiten, Better.“

Mente wich zurück, sie verstand die stolze Dame; das freundliche Lächeln, mit dem sie bisher bedient, ließ sich nicht mehr erzwingen, daß wußte sie wohl.

Wenn es sie nur nicht so befangen gemacht hätte, daß „er“ dabei stand, sie fühlte, wie er sie beobachtete, — das war's! Sonst waren ihr doch die Käufer so furchtbar gleichgültig gewesen, wie die da draußen an den Schaufenstern auch.

Einmal hob sie verstohlen den Blick, da traf sie den seinen — große, kluge Augen hatte er und einen so fröhlichen, natürlichen Ton.

Er lachte mit der Dame eben über einen Einfall, beinahe hätte sie sich vergessen und eingestimmt.

Endlich war die Wahl entschieden.

„Die bescheidene Kapote!“

„Du liebst es nun mal, Dich älter zu kleiden, als Du bist!“ seufzte die Mutter. Bertha zog die Brauen zusammen.

„Ich hasse jede Extravaganz. Ich bin keine materische Schönheit und keine Hut- und Kleiderfigur! Seine Eigenschaften kennen, sich nicht lächerlich machen, das ist die größte Kunst und eine Taktik, die nur alle meine Mitschwestern üben sollten. Hans, ich glaube ja Deiner angenehmen, protestierenden Miene nicht! Wenn Du mich nächstens malen wirst, sollst Du mich ganz so nüchtern — und selbstbewußt anfassen, wie ich nun einmal bin.“

„Es wird der inhaltreichste Kopf sein, der mir seit Langem unter den Hüsel kam!“

Wirf Dich nicht in Unkosten! Ich bin kein materisches Objekt! Ich weiß! Ich will aber ein Bild aus diesem meinem Alter besitzen, um später aus den Bügen lesen zu können: — damals war ich noch jung und doch schon — so ungeheuer vernünftig!“

„Paradox, so ist sie nun immer, höchst paradox!“ klagte die Mutter.

„Ach, liebe Tante,“ beugte sich Hans Kiewert hinüber, „sie weiß ja, daß sie für die geistreichste junge Dame gilt, und sie muß uns das von Zeit zu Zeit demonstrieren!“

„Schäm' Dich, Hans!“

Er lachte.

Als seien sie ganz unter sich, diese vornehmen Leute — so thaten sie — daß sie nicht mehr war wie ein Automat in deren Augen, das wußte Mente ja. Es war oft so — aber — daß „er“ dabei stand, das ärgerte sie.

Das schlanke Fräulein bezahnte, ohne jeden Versuch zu feilschen.

Die Handschuhe waren neu und eine teure Sorte, das Portemonnaie so elegant, und dabei diese Nachlässigkeit in allem.

„Enfin“, sagte sie, „am liebsten habe ich den Reithut auf und die Peitsche in der Hand, da fühle ich mich in meinem Element — oder ich kutschiere.“

„Du willst immer etwas zu bändigen, zu beherrschen haben!“ fiel der Maler ein.

„Kann sein! Mama hat es mir ja von Kindheit an leicht gemacht — aus eigener Bequemlichkeit!“

„O Hans, als ob anders mit ihr auszukommen wäre!“ klagte die Dame, sich mit dem Gewohnheitsseufzer erhebend.

„Und einen anderen Mann, wie einen, der sich leiten läßt, kann sie auch nicht brauchen. Dafür stehe ich!“

„Wenn Ihr Euch — Du, die Bettlern, die ganze liebe Familie, doch darüber den Kopf nicht zerbrechen wolltet. Am Ende ist das auch meine Sache. Packen Sie mir einige Schleier mit ein, Fräulein — so, da!“ Noch einmal schnappte das Portemonnaie auf und zu.

„Eine Ueberraschung wird das freilich werden!“ sagte die Ältere mit einem Achselzucken und zog den Mantel enger um ihre vollen Schultern. „Ach ja — ja!“

Die kleine, blonde Verkäuferin beugte sich vor, um zu fragen, wohin sie das Gefasste schicken sollte, aber sie mußte das zweimal wiederholen, ehe die Antwort kam — das Fräulein knüpfte erst noch ein Gespräch über ein neues Bild, das eine bekannte Familie gekauft hatte, an.

„Ach so,“ und sie ließ die Augen prüfend zusammen. „Senden Sie den Skarion an Frau Nittergutsbesitzer Kiewert ins Hotel Veltew.“ Sie sann eine Sekunde nach. „Nein, wir nehmen ihn selber mit. Hans, Deine Nitterdienste enden, wenn Du uns in eine Droschke gepackt hast. Nun, wo ist der Seufzer der Erleichterung?“

„Du bist zu gramjam!“

„Wahr!“ sagte sie scharf.

Mente hielt die Thür offen, die alte Dame schritt voran, Fräulein Kiewert grüßte gar nicht, der Maler flüchtig, aber dazu sprachen seine Augen.

Noch ein paar Worte fing Mente auf, als sie so hinter-einander die Türe hinabschritten.

„Du, Hans, wie ist es denn mit Aufträgen?“

„Frage lieber nicht!“

„Male doch — hohe Herrschaften!“

„Der Wunsch bleibt vorläufig einseitig.“

„So — sie Dich nach etwas anderem um! Du mußt von Dir reden machen — das ist es!“

„Meinst Du? Das ist aber gar nicht so leicht, meine verehrte, kluge Konsine.“ (Fortsetzung folgt.)

Im Sterben.

Skizze von Elin Arneen.

Es ist ruhig und still im Krankenzimmer. Die Lampe steht auf dem Tisch in der Ecke und ein grüner Schirm beschattet das Licht, so daß es den Kranken nicht belästigt. Auf einem andern Tisch stehen Medizinflaschen, Gläser und sonstiges, was die Nähe eines Krankenzimmers verrät.

Der Kranke, ein Mann von einigen fünfzig Jahren, liegt ganz still und hat die Augen geschlossen. Der Tod hat schon seinen Stempel auf sein abgekehrtes, farbloses Gesicht gedrückt, doch das Nosophium hat seine letzten Stunden schmerzfrei gemacht und ihm den betäubungsähnlichen Schlummer gegeben, der ihn unmerklich und unbewußt aus dem Leben hinüber ins Reich des Todes gleiten lassen soll.

Seine Frau sitzt im Nebenzimmer, wo es ganz dunkel ist bis auf den schwachen Streifen gedämpften Lichts, der aus der Krankenzube durch die halboffene Thür hereinkommt. In einem Lehnstuhl verfunken sitzt sie und hat den Kopf zurück an die Lehne gelegt. Sie weint, sie, die willensstarke, energische Frau, die sonst selten oder nie eine Thräne vergießt. Sie weiß, daß seine Stunden gezählt sind, daß sie ihn verlieren wird, dessen Stütze sie fünfundsiebzig Jahre lang gewesen ist und mit seinem Fortgehen wird ihr Leben vollkommen inhaltslos werden.

Ein Trost nur, ihr ganzer Trost ist das Bewußtsein, daß sie ihn alles, alles gewesen ist. Er war arm und unbeachtet, als ihre Wege sich kreuzten. Gelehrter aus Neigung und Anlage besaß er keine Mittel, seinen Studien zu leben. Sie nahm sich seiner an, gab ihm sich selbst und ihr Vermögen, so daß er sich ruhig seinem Verufe widmen und einen berühmten und geachteten Namen in der Gelehrtenwelt erwerben konnte. Unpraktisch und hilflos wie ein Kind, — wie hätte er ohne sie je fertig werden können? ... Träumer und Phantast, der er war, weich und nachgiebig. — Wie hätte er in der harten, grellen Wirklichkeit ohne sie vorwärts kommen sollen. ... Alle Hindernisse hatte sie ihm aus dem Wege geräumt; sein Haus und seine Person hatte sie gepflegt, seinen Arbeiten war sie mit Interesse gefolgt, und alles, was das Praktische anging, hatte sie besorgt.

Sie weiß genau, daß er hätte untergehen müssen, wenn sie in jener Zeit nicht seine Frau geworden wäre. Und sie war froh darüber, daß sie ihr Vermögen besessen hatte, denn sie wußte ganz gut, daß er ohne dies Geld nie ihr gehört, es auch nicht gekonnt hätte. Sie aber liebte ihn und wollte ihn dem Leben, der Wissenschaft und — sich erhalten. Für ihn wollte sie leben, sein Glück und seine Ehre, sein Wohlergehen sollte ihr Lebenszweck werden. Und sie hatte das Ziel erreicht! Gleichmäßig und ruhig war sein Leben vergegangen, friedlich und ohne Stürme war ihr Zusammensein all die Zeit geblieben.

Er war wohl immer schweigsam und etwas verschlossen gewesen, allein sie hatte es an seinem Lächeln und seinen Blicken ablesen können, wenn er zufrieden war.

„Wie Du willst“ — „Das weißt Du am besten“ waren stets seine Worte gewesen; und wie sie wollte, war es auch geschehen — immer zu seinem Wohl, zu seinem Glück.

Ihre Gefühle für ihn hatten alles einbegriffen, was in einem Frauenherzen Platz hat — Mutterliebe, Gattenliebe, die Gefühle einer Geliebten, und in alle hatte sie ihre ganze starke, energische Natur gelegt.

Sie hatte sich eigentlich nie Rechenschaft gegeben, wie viel sie von ihm zurück bekam. Er gehörte ihr, seine Existenz war ihre Schöpfung; ihre Pflege, ihre Gedanken waren sein in jeder Stunde ihres Lebens. Das war ihr genug, und das machte sie vollkommen glücklich.

Als sie sich zuerst trafen — damals hatte er eine andere geliebt. O, sie erinnerte sich ihrer wohl, durch sie waren sie ja miteinander bekannt geworden, durch die hübsche Marie Luise, die weiter nichts als ihre blonde Schönheit und

ihre reizende Mädchenhaftigkeit besaß — ohne Begabung, ohne Kraft, arm wie er. ... Was wäre wohl daraus geworden, wenn die sich bekommen hätten! Nein, Marie Luise hätte nie und nimmer für ihn gepaßt, sie, die weiter nichts vom Leben kannte, als seine ideale Seite und seine Poesie. Aber man kann von Liebe und Mondschein nicht leben — wie die beiden verliebten Thoren damals glaubten.

Einmal hatte sie die hübsche Marie Luise von heifer Leidenschaft ergriffen gesehen, die ihre blauen Augen blühen und ihre zarten Wangen glühen machte. Es war das erste und letzte Mal gewesen, als sie von ihm gesprochen hatten, und da hatte Marie Luise ausgerufen:

„Du kannst dein Leben mit Deinem Gelde kaufen, aber meine Liebe gehört mir.“

Aber Marie Luisens Worte waren nicht zur Wahrheit geworden. O, sie war überzeugt davon, daß er sie längst, längst vergessen hatte. Marie Luisens Namen war in all den fünfundsiebzig Jahren nicht von ihnen genannt worden. Sie selbst wußte nur so viel, daß die frühere Rivalin noch unverheiratet als arme Lehrerin in einer kleinen Stadt ihr Leben fristete. Freilich alle Naturen sind nicht gleich, und ihr Mann hatte nie zu denen gehört, die ihre Gefühle zeigen oder gar von ihnen sprechen, aber sie war doch gewiß, daß sie seine volle ungeteilte Neigung besessen hatte. Und das war doch ein großer Trost, eine teure Erinnerung, an der sich für den Rest ihres Lebens, den sie ohne ihn durchwandern sollte, festhalten konnte — dann würden die Einsamkeit und die Leere weniger schwer. ...

Sie erhob sich und ging leise in das Krankenzimmer. Sie hatte keine Ruhe mehr, sie mußte bis zum Ende bei ihm bleiben, seinen letzten Atemzug sollte er in ihren Armen thun.

Sie beugte sich über das Bett. Er war so still, — er konnte doch nicht. ... Sie holte schnell die Lampe heran und trat mit ihr an das Bett. Ihr Schein fiel klar über sein Gesicht mit den feinen, fast frauenhaft weichen Bügen.

Vielleicht war es die Empfindung des Lichtes, das auf ihn fiel, oder das schwache Bewußtsein, daß jemand sich über ihn beugte, das ihn die Augenlider aufschlagen ließ. Aber die Augen sahen gebrochen aus, sie begegneten nicht dem angstvollen Blick der Frau, sondern schauten an ihr vorbei, wie in weite, weite Ferne, als suchten sie etwas. ... Er bewegte seine Hand, als wollte er sie erheben — ob er sie schmeichelnd jemandem aufs Haupt legen wollte? — aber sie sank kraftlos auf die Decke zurück. ... Seine Lippen öffneten sich ein paar Male, als ob sie etwas sagen wollten.

Sie beugte sich tiefer über ihn und näherte ihr Ohr seinem Munde. Mit Mühe brachte er seine letzten Worte hervor, leise, wie der letzte schwache Seufzer des Lebens:

„Bist Du es. ... Marie Luise? — Bist Du endlich — da?“

Als die stattliche Frau eine Weile nachher das Krankenzimmer verließ, das zum Sterbezimmer geworden, war alle Farbe aus ihrem Gesicht gewichen, und sie erschien fast ebenso bleich wie der Tote drinnen auf dem Lager. —

Reich und Arm.

Das Gebet der Armen ist eine Forderung, das Gebet der Reichen eine Quittung. Das Verbrechen der Reichen heißt Fehler. Der Fehler der Armen heißt Verbrechen. Unverdienter Reichtum bringt Ehren, Unverschuldete Armut Verachtung.

Unsere Waffen.

Nicht mit dem barbarischen Miltzeug der Flinten, Speere und Dolche kämpft die organisierte sozialdemokratische Arbeiterschaft.

Auf dem Felde der rohen Gewalt sind unsere Gegner die erprobten Herren und Meister.

Unsere Waffen sind Aufklärung, Erziehung, Organisation!

Aufklärung, Erziehung, Organisation allein sind im Stande, die stumpfen und verblendeten Massen unserer gleichgültigen oder verzweifelten Arbeitsbrüder zu heben.

Aufklärung, Erziehung, Organisation allein verleihen uns Macht, verheißen uns Sieg! —

Bermischte Nachrichten.

Einen kräftigen Widerruf leistet der Sigrift (Sakristan) von Urth am Zuger See seinem Pfarrherrn in der Schwyzer Zeitung. Da heißt es: „Endesunterzeichneter giebt anmit die Erklärung ab, daß er jene ausgeschämten und verleumderischen Aussagen, die er zu verschiedenen Malen und an verschiedenen Orten über hochwürdigem Herrn Kaplan Baumgartner in Urth ausgestreut hat — feierlichst widerrufe, daß er ferner jene tiefverletzenden, ja haarsträubenden Schimpf- und Schmähworte, mit welchen er denselben oftmals besudelt hat — öffentlich zurücknehme. Und er bittet ihn demütig um Verzeihung wegen der Schmach, die er ihm angethan und für die arge Beleidigung, die er ihm zugefügt hat.“ —

Unfallstationen im 15. Jahrhundert. Die Unfallstationen und Genossenschaften freiwilliger Krankenpflege sind nicht erst eine Errungenschaft des modernen Zeitalters. Ein Mitarbeiter des Pariser Progrès Médical macht darauf aufmerksam, daß es bereits im 15. Jahrhundert unserer Zeitrechnung in Toscana die Genossenschaften des Mitleids gab, bürgerliche Vereinigungen, die nicht den Charakter eines Mönchsordens trugen. Diese Genossen-

Schosten standen unter der Verwaltung eines Rates, der teils aus Geistlichen, teils aus Laien bestand. Eine Glocke benachrichtigte durch ihre Schläge die Brüder des Mitleids, wenn ein Unglücksfall ihre Anwesenheit erforderte. Von den Mitgliebern dieser Bruderschaft wurde eine Art Examen verlangt, in dem sie gewisse Kenntnisse zu einer ersten Hilfeleistung für Kranke und Verunglückte nachweisen mußten. Jede Bruderschaft besaß eine vollständige Ausrüstung zum Krankentransport, auch Leichenwagen, da die Brüder des Mitleids ihre Kranken erst nach der Genesung oder am Rande des Grabes zu verlassen pflegten. Sie trugen ein eigenartiges Gewand, bestehend aus einem schwarzen Domino, einem Hüte und einer Maske, die sie vor der Erkennung bei der Verrichtung ihrer Pflichten schützte.

Nobels Testament. Die schwedische Regierung hat, wie dem Nordischen Kurier aus Stockholm geschrieben wird, nunmehr dem Vorschlag zu einem Vergleich in Sachen Nobels Erben gegen das Testament Nobels zugestimmt. Sämtliche Anstalten, welche an dem Erbvertrage beteiligt waren, sind mit dieser Lösung einverstanden und haben ihre Klage zurückgezogen. ^{12/10} des vielumstrittenen Vermögens werden nun den Erben zurückgegeben, während ^{1/10} wohlthätigen Zwecken zu Gute kommen. Die großen Schenkungen Nobels sind von den Erben anerkannt und dadurch auf sicheren Rechtsboden gestellt worden.

Tote Kapitalanhäufungen. Ueber den Kapitalwert von Königskronen lesen wir im Hamburger Korrespondent: Die Krone, die Königin Wilhelmina an ihrem Ehrentage schmückte und die ein so seltsames Schicksal hatte (sie wurde bekanntlich vor Jahren gestohlen, ein Teil der Juwelen dann aber wieder zurücklangt), hat einen Wert von 2400000 Mark. Sie ist nicht das einzige Königshaberm, das ein seltsames Schicksal erfuhr. Vor einiger Zeit besuchte Prinz von Drago, der Großneffe der Erbkönigin

Isabella von Spanien, Amerika, um die Krone, die seine Verwandte, als sie sich in ihr Exil zurückzog, mit sich genommen, käuflich zu erwerben. Diese war jedoch bereits für die Tochter des verstorbenen amerikanischen Krösus Jay Gould, die Gräfin Castellane, ihrer wunderbaren Diamanten, Smaragden und Saphire wegen für 500000 Mark angekauft worden. Die Krone der Königin Viktoria von England, die mit 2500 Diamanten, 238 Perlen, einem in seiner Art einzigen und daher berühmten Rubin, mit Saphiren und verschiedenen Gemmen besetzt ist, würde ihrem Kapitalwerte nach zu 4 1/2 Prozent jährlich 300000 Mark abwerfen. Einen geradezu fabelhaften Wert soll die Krone des Königs von Portugal besitzen. Man schätzt sie auf 28000000 Mark. Fast gleichwertig dürfte die russische Zarenkrone sein, deren kostbarster Bestandteil ein aus fünf herrlichen Diamanten, deren Nettef ein Nieserubin von seltenem Feuer abgibt, gebildetes Kreuz ist. Die ungarische Königskrone, mit der auch Oesterreichs Kaiser gekrönt wurde, wurde vor ca. 800 Jahren für Stephan II. gefertigt. Sie wiegt 14 Pfund und ist mit 58 Saphiren, 80 Rubinen, einem Smaragd und 88 Perlen geschmückt. Gänzlich wertlos freilich müssen alle diese Kostbarkeiten vor den Kronen morgenländischer Fürsten erscheinen. So schätzt man z. B. das von Diamanten glühende Hoheitszeichen des Sultans von Johore auf mindestens 48000000 Mark. — Wenn's dem einmal schlecht geht, hat er ein hübsches Verfaßstück. —

Weiteres.

Die wertvolle Handglosse. Auktionator: „Dieses Buch, meine Herren, ist besonders wertvoll. Alexander von Humboldt, der berühmte Gelehrte, hat es mit eigenhändiger Handbemerkung versehen.“ (Hundert Dollar werden geboten.) — „Hier, mein Herr, das Buch gehört Ihnen.“ —

Die Handbemerkung lautete: Dieses Buch ist das Papier nicht wert, auf das es gedruckt worden. —

Was ist Reklame? Daß die Reklame in Amerika bis zum Friedhofe und zum Grabe dringt, wo der Friede wohnt und der Handel aufhört, ist oft erzählt worden, und wird auch durch folgende Grabchriften bewiesen, die auf dem New-Yorker Friedhof zu lesen sind:

Hier ruht sanft
JOSIE LANCZY,
 die Gemahlin des
 Hauptgasse Nr. 24
 wohnhaften Schmieds
 Jacob Lanczy.
 Das Eisengitter dieses
 Grabes verfertigte der
 tief gebeugte und
 trauernde Gatte.

Unter den Grabdenkmälern New-Yorks, die mehr der Reklame, als der Pietät Rechnung tragen, ragt eines durch besonders große Lettern hervor, welche folgende Aufschrift schon von weitem lesbar erscheinen lassen:

Hier ruht sanft
JOHN SMITH
 der mit einem sechs-
 läufigen Revolver von
 Colt (Bonlevard
 Nr. 33) seinem Leben
 freiwillig ein Ende
 machte. Zu diesem
 Zwecke bewährteste
 Waffe.

Wegen Todesfall und Geschäfts-Auflösung

Verkauf der aussergewöhnlich grossen Lagerbestände, sowie der zur Komplettierung abgeschlossenen Waren der Firma

Jakobsstr. **Emil Rosener** Jakobsstr. 47

zu staunenswert niedrigen Preisen.

Die neuen Verkaufspreise sind zum Teil auf ein Drittel der bisherigen Preise herabgesetzt.

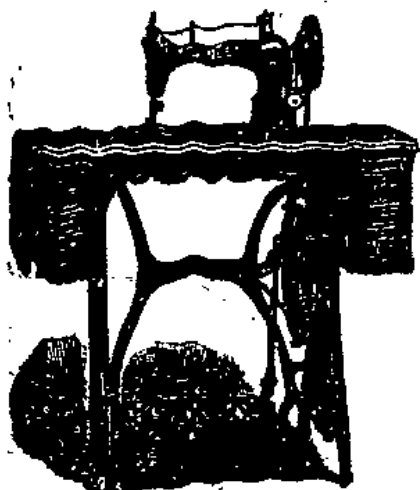
Der Verkauf geschieht nur gegen bar ohne jeden Abzug.

Das Lager besteht aus Kleiderstoffen in Wolle und Seide, Leinen- und Baumwollenwaren, Gardinen und Teppichen, fertiger Wäsche, Betten und Aussteuer-Artikeln, Trikotagen und Strumpfwaren.

Die Laden-Einrichtung steht gleichfalls zum Verkauf.

Verkaufszeit: 8 bis 1 Uhr vormittags und 2 bis 8 Uhr nachmittags.

Montag, den 26. September, nur von 5 bis 8 Uhr nachmittags.



Singer Nähmaschinen sind mustergerällig in Konstruktion u. Ausführung.
Singer Nähmaschinen sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Industrie.
Singer Nähmaschinen sind in allen Fabriksbetrieben die meist verbreitetsten.
Singer Nähmaschinen sind unerreicht in Leistungsfähigkeit und Dauer.
Singer Nähmaschinen sind für die moderne Kunststickerei die geeignetsten.

Kostenfreie Unterrichtskurse, auch in der modernen Kunststickerei.

Die Nähmaschinen der Singer Co. werden in mehr als 400 Sorten von Spezial-Maschinen für alle Fabrikationszweige geliefert und sind nur in unseren eigenen Geschäften erhältlich.

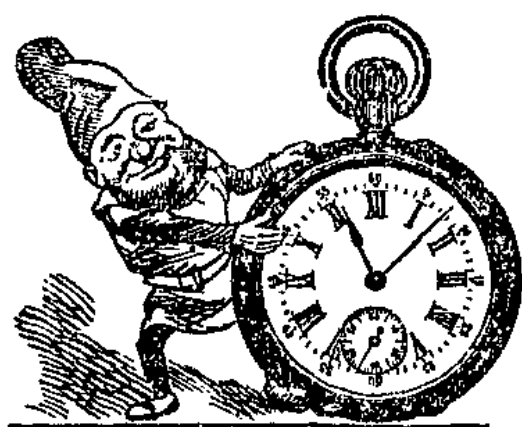
Singer Co. Akt.-Ges., Br. Weg 53.

(Ehemalige Firma: G. & J. Singer).

Comptoir und Lager:

Bismarckstrasse 33, Ecke der Lauenzenstrasse.

Otto Schmidt Halt! Gr. Diesdorfer-
 strasse 227
 alle Sorten selbstgefertigter Cigarren u. Cigaretten.



Taschenuhren, Regulatoren,
 Wand-, Stand- und Wecker-
 Uhren
 sowie sämtl. Schmucksachen, als:
 Broschen, Ohringe, Armbänder,
 Ketten, Ringe usw.

Kaufen Sie preiswert unter Garantie bei

W. Lange

Uhrmacher und Goldarbeiter.

Grosse Diesdorferstrasse 215.

Sämtliche Reparaturen werden aufs sauberste ausgeführt.

Warenhaus M. Gutermann & Co.

Breiteweg 109 **SUDENBURG** Breiteweg 109

empfehlen

Herren- und Knaben-Hüte

in grosser Auswahl zu billigsten Preisen.

Breiteweg 181
1. Etage

J. Kirstein

Eingang
nur Himmelreichstraße

Empfehle meine neu eingetroffenen

Kleiderstoffe **Buckskin, Cheviot** und andere elegante Stoffe

Neuheiten der Saison, in einfachem u. elegantem Geschmack.

für Herren- und Knaben-Anzüge.

Darunter befinden sich diverse größere Posten, die **weit unter Preis sind**, wie z. B. ein Posten **marine Cheviot**, bekannt bewährte Qualität, per Meter **1.75** statt früher ca. 3.50 etc. etc.

2369

Gardinen
Gardinen
Gardinen
Gardinen
Gardinen
Gardinen
Gardinen
Gardinen
Gardinen
Gardinen
Gardinen
Gardinen



Tischdecken
Tischdecken



Läuferstoffe
Läuferstoffe



Teppiche
Teppiche
Teppiche
Teppiche
Teppiche
Teppiche
Teppiche
Teppiche
Teppiche
Teppiche
Teppiche
Teppiche

Ganz aussergewöhnlich billig u. vorteilhaft.
Grösste schönste Auswahl.
Garantierte Haltbarkeit.

==== Geldersparnis für jedermann. ====

Siegfried Cohn
Breiteweg 58.

Jakobsstrasse 50

Der kluge Herr Schulz.

Herr Schulz, ein Landmann lobesam,
Mit Frau und Kind zur Messe kam,
Besah das kleinste Pferd der Welt,
Den Riesenhund, der ausgestellt.
Dann ging man zu den Affen gleich,
Die machten manchen lust'gen Streich,
Wuch kam die Hengschantel dran —
Jedoch Freund Schulz, ein kluger Mann,
Der meint: „So 'n olle Gauleisel!
Dat is doch keene Schunkelisel?
Dua ritt mi Genes af den Jopp,
Mi dücht, de Stuw steiht up 'n Kopp! —
Kummt Kinner, kummt, id hebbe Durst,
Dat Hunger up 'ne heesse Wurst!“ —
Rüchelt noch Spielzeug kauft er ein,
Nuch Alpenbrot und Nüscherei'n.
Dann ging er gleich zur Jakobstrasse,
Wo Zehden Kleidung hat die Masse,
Zum Kaufhaus, 50 heist die Nummer,
Denn „Badder Schmidt“, der ist kein Dummer.
Er sagt: „Ja will Gebadder swahn,
Da mußt id swart und vornehm goahn,
In uns Herr Kauter hätt mi seggt:
„Bei Zehden kauft man gut und echt!
Der feinen Kleidung, die er führt,
Mit Recht das höchste Lob gebührt.“

Herbst-Paletots, moderne Farben . . . von 12—25 Mk.
Jackett-Anzüge in Kammergarn und Buckskin . . . von 14—40 Mk.
Hoch-Anzüge in Satin und Diagonal . . . von 21½—42 Mk.
Jünglings-Anzüge in Buckskin und Cheviot . . . von 6—12 Mk.
Knaben-Anzüge, hochlegante Facons . . . von 2½—9½ Mk.
Knaben-Pelzröcken-Mäntel . . . von 3.50—6 Mk.
Einzelnne Jacketts und Hoson . . . von 2.50—10 Mk.

Sämtliche Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder enorm billig.
Arbeiter-Garderobe ebenfalls sehr billig.

Kaufhaus Max Zehden.

Jetzt nur

50 Jakobs-Strasse 50
gegenüber der Sparkasse.

Einziges derartiges Etablissement Magdeburgs.

Jakobsstrasse 50

Meine Verkaufsräume

bleiben

Montag, den 26. September
bis abends 6 Uhr

geschlossen.

H. Lublin

Kaiserstrasse 92, Ecke Viktoriastrasse.

2369

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser, sich auf die Volksstimme beziehen zu wollen.

Banarien-Weibchen laufe fortwährend
Süd 35 Pfennig
J. Fischer, Annastrasse 25.
582

Letzte Woche!

10 % Rabatt

Letzte Woche!

gewähren wir während des

Inventur-Ausverkaufes

bis 30. September ex. bei sämtlichen

Schuhwaren
auf unsere einheitlich aufgestempelten festen Preise.

Otto Wetzels & Co.

Mechanische Schuhfabrik mit Dampftrieb.

vis-à-vis Café Hohenzollern 69/70 Breiteweg 69/70 vis-à-vis Café Hohenzollern.

Neuheiten für die Herbst-Saison.

Heinr. Casper

Ecke Dreieck-
strasse

Magdeburg, **133** Breiteweg **133**

vis-à-vis
Kortes Bierhalle

Elegante Rock- und
Jackett-Anzüge
14-45 Mt.

Paletots, Havelocks
Pelerinen-Mäntel
12-33 Mt.

Jacketts und Toppen
6-14 Mt.
Hosen in haltbaren Stoffen
4-12 Mt.

Knaben-Anzüge und Paletots
3 1/2-10 Mt.
Jünglings-Anzüge u. Paletots
9-12 Mt.

Großes Stofflager!
Anfertigung nach
Maß!

Dauerhafte Arbeits-Hosen und Jacketts in größter Auswahl, enorm billig!

133

Breite Weg 133, Eckladen.

133

Budaun. Budaun.

**Albert
Gottschalk**

Zum Umzug

und zu
Neu-Einrichtungen
empfehle ich:

Gardinen

abgepaßt und Eiskware, in weiß und
creme. 2310

Tischdecken

Seppiche

Läufer und Vorhangstoffe.

Einen großen Posten

vorjähriger Gardinen

ebenso Kestler zu 1 und 2 Fenster
sowie verschiedene

zurückgelehrt und fehlerhafte

Teppiche

weit unter Preis.

Gute fertige Betten

sowie

federdicke Inletts

und hauchfeine beste böhmische

Bettfedern

unter Garantie.

Schlafdecken. Schlafdecken.

Albert Gottschalk.

Montag, den 26. d. M., bleibt
das Geschäft bis abends 6 Uhr
geschlossen.

Kredit.

A. Becker

Kredit.

Waren- und Möbel-Kredit-Haus

Breite Weg

1. Etage **31** 1. Etage

gegenüber der Ulrichstraße
Pferdebahn-Haltestelle.

Auf

Abzahlung:

Herren-

u. Knaben-

Anzüge

Paletots

Hosen

und Westen

Arbeits-hosen.

Abzahlung
schon von
1 Mark an.

liefert

Auf Abzahlung:

Möbel

Betten, Polsterwaren

Taschenuhren

Regulateure

Kinderwagen.

Kleine Anzahlung.

Leichteste Abzahlung.

Auf

Abzahlung:

Damen-

Jacketts

Mäntel

Kragen

Kleiderstoffe

Manufaktur-

waren.

Abzahlung
schon von
1 Mark an.

Budaun. Budaun.

**Albert
Gottschalk**

empfehle
als besonders preiswert:

Einen Posten

Hemden-Barchent

gute weiche Ware, Meter 36 Pfg.

Eine Partie 2349

Gaustleiderstoffe

Chevots, Tuche, Lamas

in allen Farben, die Robe 6 Meter

zu 3, 4 und 5 Mark.

Reizende Neuheiten

in
Herbst- und Winter-

kleiderstoffen

darunter ein Posten

reinwooll. Crepes und Chevots

Robe 6 Mark.

3-400 Dyd. gute weiße

Stubenhandtücher

als hervorragend billig ein weißes

Dreihandtüch, 110 Ctm. lang und

50 Ctm. breit, Dyd. 3.90 Mark.

Alle anderen Waren sind

in großer Auswahl, nur reelle

gute Qualität, am Lager.

Albert Gottschalk.

Montag, den 26. d. M., bleibt
das Geschäft bis abends 6 Uhr
geschlossen.

Frauen und Männer!

Trotz der gegenwärtig hohen Petroleumpreise, bin ich in der Lage auf Grund günstiger Abchlüsse meine Preise wie folgt zu ermäßigen:

3 Liter		6 Liter		15 Liter	
Mt.	Pf.	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.
—	53	1	10	2	55
—	73	1	50	3	55

Petroleum in Kannen mit Weißblechtrichter
Kronenöl, wasserhell, in Kannen mit blau lackiertem
Trichter, explosions-sicher

Verwand frei ins Haus!

Wöchentliche Lieferungen stets an demselben Wochentage!

Kannen leihweise, ohne Pfand!

**Max Häusler, Neuhaldenslebenerstr. 1. (Geschäfts-
Abteil. B.)**

Wer eine gute Beleuchtung in Wohnung und Treppenhof haben will, kaufe nur

2361

Max Häuslers Petroleum!

Sudenburg.

Die umfangreichste Auswahl

Neuheiten

Herren- und
Knaben- **Filzhüten**

Herren- und
Knaben- **Mützen**

Krawatten, Herren-Wäsche

Handschuhen, Schirmen

in zuverlässig reellen Qualitäten und zu mäßigen Preisen findet man bei

Theodor Kraft

Herrenartikel-Lager

Sudenburg, Breiteweg Nr. 37.